

1942  
werden  
anlage  
ONEN  
000  
000  
000  
000  
24. Nr.  
ori bei  
nstat  
Kaufpreis  
latti  
S  
G  
te  
er  
IS  
frei  
und  
jans  
biti  
R.  
gen  
vort  
not

# Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

<b>Bezugspreis mit Postverendung:</b> Für ein Jahr . . . . . RM. 7.20 Für ein halbes Jahr . . . . . „ 3.70 Für ein Vierteljahr . . . . . „ 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	<b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt. <b>Ankündigungen (Inserate)</b> werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet; bei Wiederholungen Nachsch. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.	<b>Preise bei Abholung:</b> Für ein Jahr . . . . . RM. 6.80 Für ein halbes Jahr . . . . . „ 3.50 Für ein Vierteljahr . . . . . „ 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
--	--	---

Folge 13

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 27. März 1942

57. Jahrgang

## Neue Schläge gegen die feindliche Handelsschiffahrt

### 80.000 BRT. vor der USA.-Küste versenkt Im Mittelmeer ein feindlicher Geleitzug zerschlagen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 24. ds. in einer Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier bekannt:

Deutsche U-Boote haben vor der amerikanischen Küste einen erneuten Schlag gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt geführt. Auf den Schiffsfahrwegen zwischen den amerikanischen Häfen versenkten sie in einer Reihe unermüdlicher Angriffe 13 feindliche Handelsschiffe mit 80.300 BRT. Die feindliche Tankerflotte wurde hierbei besonders empfindlich geschädigt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich sieben große Tanker.

Ein weiterer Tanker von 11.000 BRT. wurde durch Torpedotreffer so schwer beschädigt, daß auch mit seinem Untergang zu rechnen ist.

Auch im Mittelmeer wurden dem Gegner schwere Verluste zugefügt. Im Zusammenwirken mit italienischen Luft- und Seestreitkräften gelang es der deutschen Luftwaffe, einen auf Malta zu steuernden Geleitzug zu zerschlagen. Dabei versenkten deutsche Flugzeuge allein drei Handelsschiffe mit etwa 18.000 BRT. und beschädigten drei weitere Handelsschiffe, einen Kreuzer und einen Zerstörer schwer.

Raum ein Tag vergeht, ohne daß die Wehrmachtsberichter der Achsenmächte oder des verbündeten Japan von schweren Schlägen gegen Kriegsschiffe und Handelsflotten unserer Feinde berichten können. Während heute gerade die Abschlußmeldungen über die erfolgreiche gemeinsame Aktion deutscher und italienischer Luft- und Seestreitkräfte im Mittelmeer gegen einen besonders stark gesicherten britischen Geleitzug, der dem hart bedrängten Malta dringend benötigten Nachschub bringen sollte, vorliegen, läuft bereits wieder eine Sondermeldung ein über die Versenkung von mehr als 80.000 BRT. vor der amerikanischen Küste.

Treffen die Verluste im Mittelmeer England deshalb besonders schwer, weil jedes der hier versenkten Transportschiffe einen Weg von rund 10.000 Seemeilen hinter sich hat, also für viele Monate dem Frachtdienst entzogen blieb, so erhält der großmäulige Roosevelt durch die Schiffsversenkungen vor seiner eigenen Haustür die schlagkräftigste Antwort auf seine Kriegsbege. Die Tonnageverluste in den amerikanischen Gewässern nähern sich mit Riesenschritten der dritten halben Million. Das gesamte Versorgungswesen der USA. ist dadurch bereits in Mitleidenschaft gezogen, denn es fehlen Ausweichmöglichkeiten für den Gütertransport auf transkontinentalen Straßen oder Eisenbahnen. Typisch für die panikartige Auswirkung unerwarteter Unterseebootangriffe ist vor allem die Tatsache, daß das Land mit der größten Erdöl-erzeugung sich genötigt sieht, in den Atlantikstaaten Bezugsstellen für Benzin auszugeben. Nicht minder charakteristisch ist auch die Abreise einer Militärkommission aus Washington, die hier über Waffenantäufte verhandeln sollte. Roosevelt, der den Mund immer so voll nahm, kann aber nicht liefern, wie er gern möchte, denn ihm fehlen nicht zuletzt die Transportmittel. Auch er hatte mit einem ganz anderen Kriegsverlauf gerechnet und lehnte es entschieden ab, mit der Tätigkeit feindlicher U-Boote an Americas Ost- und Westküste — über so riesige Entfernungen hinweg — zu rechnen.

auch heute fort, darüber kann der Umstand, daß Rußland und Britannien aus Angst vor einer gerechten Neuzeichnung der Weltkarte durch den Dreieck Berlin-Rom-Tokio nunmehr zusammenhängen, nicht hinwegtäuschen.

Schon im Jahre 1907 veranlaßten das Erstarken der deutschen Machtstellung beziehungsweise das Streben der Berlin gegnerisch gesinnten Mächte, das Deutsche Reich einzukreisen, sowohl Rußland als auch England zu einer Zurückstellung der Erreichung ihrer Ziele in Iran. Das in diesem Sinne im Jahre 1907 zustandegekommene russisch-englische Abkommen teilte Persien in zwei Einflusssphären, in eine nördliche, in der St. Petersburg schalten und walten konnte, und in eine südliche, die der Kontrolle Londons unterworfen war. Damit war der Zusammenstoß Rußlands und Britanniens in Iran bis auf weiteres vermieden; die Zukunft des persischen Volkes schien besiegelt zu sein.

Das Schicksal entschied aber anders und zu Gunsten Irans. Der Zusammenbruch des kaiserlichen Rußlands brachte Nordpersien die Befreiung von seinen Nachbarn im Norden; diese Entwicklung gestattete aber wiederum den Engländern, ihre Machtstellung im Lande weit nach Norden vorzuschieben. Aber schon im Jahre 1919 setzte eine neue Südwärtsbewegung des russischen Volkes ein; nach erfolgter Bolschewisierung Bucharas versuchten die Moskauer Gewalthaber von neuem mit militärischen Mitteln Persien zu durchdringen und für die Einbeziehung in das kommunistische Regime reif zu machen. Diese Absichten scheiterten aber an dem gesunden Sinne der persischen Landbevölkerung, die sich bolschewistischen Experimenten mit Erfolg zu widersetzen verstand. In diesem erbitterten Ringen tat sich besonders die Kojanbrigade des späteren Schahs Rejeh Khan hervor. Rußland gab nach und begnügte sich mit der militärischen, moralischen und wirtschaftlichen Unterstützung der gegen die Chahsharen-Dynastie arbeitenden revolutionären Kräfte. Nach deren Sturz im Februar 1921 und dem Emporkommen Rejeh Khans an die Spitze des Staates kam es zwischen dem neuerstandenen Iran und Rußland zu einem Abkommen, in dem das letztere auf alle Eroberungsabsichten und alle ihm im russisch-britischen Vertrag vom Jahre 1907 zugesicherten Rechte, insbesondere auf alle den russischen Kolonisten zugewilligten Vorrechte verzichtete und sämtliche Schulden Persiens an Rußland annullierte.

Rejeh Khan kündigte darauf den persisch-britischen Vertrag des Jahres 1919, mit dem England nach erfolgter Räumung Nordpersiens seitens Rußland Iran dauernd in die Hand bekommen zu haben vermeinte. Iran schien an der Schwelle einer für es und das persische Volk günstigen Entwicklung zu stehen. Die neue Einflusssphäre der Westmächte gegen Deutschland beeinflusste in ihren Auswirkungen aber auch den Gang der Ereignisse in Persien. Trotz aller Anstrengungen vermochte die Teheraner Regierung nicht dem Wirbel des von England herausbeschworbenen Weltkrieges sich zu entziehen und neutral zu bleiben. Unter dem Vorwand „deutsche Machinationen“ in Iran durchkreuzen zu müssen, fiel im Vorjahre England in das Land ein. Fast gleichzeitig rückte der russische Bundesgenosse von Norden aus trotz aller Verwahrungen der Teheraner Regierung in Persien ein. Wie zum Hohne auf diese Vergewaltigung mußte Iran bald darauf mit den eingedrungenen Mächten einen Vertrag schließen, der unter anderem Rußland und England Besatzungsrechte in Persien einräumte und ihnen die Verteidigung des Landes zugestand.

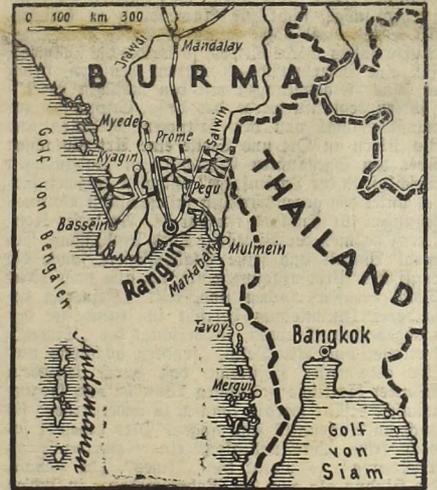
Die letzten Tage erwiesen, daß Rußland und England dieses Abkommen zu keinem anderen Zwecke abgeschlossen hatten, als um sich in den Besitz des Landes zu setzen. Dabei kam aber Britannien zu kurz. Die furchtbaren Truppenverluste, die England auf allen Kriegsschauplätzen andauernd erleidet, zwangen es, sich mehr oder weniger aus seiner südlichen „Einflusssphäre“ zurückzuziehen, was den Sowjets die erwünschte Gelegenheit bot, die Demarkationslinien weit nach Süden vorzuschieben. Nach den aus dem geheiligten Lande vorliegenden Meldungen herrscht dort allerorten ein gewaltiger bolschewistischer Terror. Schon die nächste Zukunft wird lehren, ob es Moskau diesmal gelingen wird, das unglückliche persische Volk unter seine Krute zu bringen und den Zugang zum Persischen Meer zu erreichen. von Pflügl.

## Fluchtweg der Briten in Burma bedroht

### USA.-Truppen auf Balanga hoffnungslos eingeschlossen

Zur militärischen Lage in Burma erklärte am Montag abends Major Yoichi Sawahata von der Presseabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers in einem durch Rundfunk verbreiteten Lagebericht, daß Ranguns Fall dem Gegner die Aufrechterhaltung einer Verbindung zwischen Indien und Burma außerordentlich erschwert habe. Die feindlichen Truppen, die blutige Verluste erlitten hätten, versuchten zurzeit im nordwestlichen Abschnitt Burmas zu entkommen. Einzelne vom Gros der feindlichen Armee abgesprengte Abteilungen hätten in burmesischen Dörfern Unterschlupf zu finden versucht, seien aber von den Eingeborenen so unanft behandelt worden, daß sie es vorgezogen hätten, sich den Japanern zu ergeben. Die Gefangenenzahl nehme immer noch zu. Was die Fluchtmöglichkeit im Norden nach Indien angehe, so müßten die Gegner die nur mit Maultieren passierbaren Höhenwege überwinden, die sich bis zu 3000 Meter über dem Meeresspiegel erheben.

Punkte an der Ost- und Westküste der Insel besetzt halten, wird die Vernichtung des Gegners nur noch eine Frage der Zeit sein.



## Die Andamanen-Inseln von den Japanern besetzt

Nach den letzten Meldungen sind japanische Streitkräfte an verschiedenen Punkten der Andamanen-Inseln gelandet, nachdem die britische Besatzung die Ausichtslosigkeit jeden Widerstandes eingesehen hat. (Kartendienst, Zander-M.)

## Täglich weit ausgedehnte japanische Luftangriffe

In einem Massenangriff von bisher an der Philippinenfront noch nicht erlebtem Umfang warfen japanische Armees- und Marineflugzeuge am 24. ds. zahlreiche Bomben auf die Inselstadt Corregidor ab. Im Verlauf des Angriffes, an dem nur ausgesuchte Formationen teilnahmen, wurde die gesamte feindliche Flot zum Schweigen gebracht.

Wie das kaiserliche Hauptquartier am Dienstag mittags bekanntgab, hat die japanische Marineflotte im Besitz der vollen Luftbeherrschung seit dem 17. März täglich weit ausgedehnte Angriffsflüge durchgeführt. So wurden militärische Stützpunkte des Feindes in Australien, auf Neu-Guinea, auf den Salomonen-Inseln und auf den Andamanen bombardiert und militärische Anlagen zerstört. Die japanischen Luftangriffe richteten sich u. a. gegen die nordaustralischen Häfen Port Darwin, Derby und Wyndham, gegen die zwischen dem australischen Festland und Neu-Guinea liegende Insel Horn, gegen Port Moresby an der Südküste von Neu-Guinea, gegen Tulagi auf den Salomonen-Inseln sowie gegen den Hauptort der im Indischen Ozean gelegenen Andamanen-Inseln, Port Blair.



## Säuberungsaktionen auf Sumatra

Wie Domei aus Medan meldet, unternehmen japanische Truppen zurzeit Säuberungsaktionen gegen die Überbleibsel der niederländischen Truppen auf Sumatra, die sich in das Berggelände etwa 100 Kilometer westlich von Medan geflüchtet haben, um von hier aus einen Kleinkrieg zu führen. Da die Japaner alle strategisch wichtigen

# AUS DEM ZEITGESCHEHEN



Reichsjugendführer Arthur Axmann zum Tage der Verpflichtung der Jugend. (Presse-Hoffmann, Jander-M.R.)

### Der ungarische Staats-

jugendführer in Deutschland. Feldmarschalleutnant Vitez Alois von Beldy, der ungarische Landesführer für Jugendberziehung und vormilitärische Erziehung, ist auf Einladung des Reichsjugendführers zu einer Arbeitsbesprechung über die künftige Gestaltung der deutsch-ungarischen Jugendbeziehungen und der europäischen Zusammenarbeit in Berlin eingetroffen. Er wird u. a. Einrichtungen der HJ. beichtigen und zum Abschluß Reichsleiter von Schirach in Wien einen Besuch abstatten.



Die neuen Kameraden, die reichseinheitlich am 22. März mit den Feiern zur „Verpflichtung der Jugend“ in die Hitlerjugend aufgenommen sind, erhalten hier von den bereits in der Marine-HJ. stehenden Hitlerjugendler ersten theoretischen Unterricht. (Presse-Hoffmann, Jander-M.R.)



Wilhelm Weiß 50 Jahre alt. Der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, SA-Obergruppenführer Hauptmann Wilhelm Weiß, Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters“, vollendet am 31. März sein 50. Lebensjahr. Unser Bild zeigt Hauptstabsleiter Weiß nach einer Aufnahme vom März 1942. (Presse-Hoffmann, Jander-M.R.)

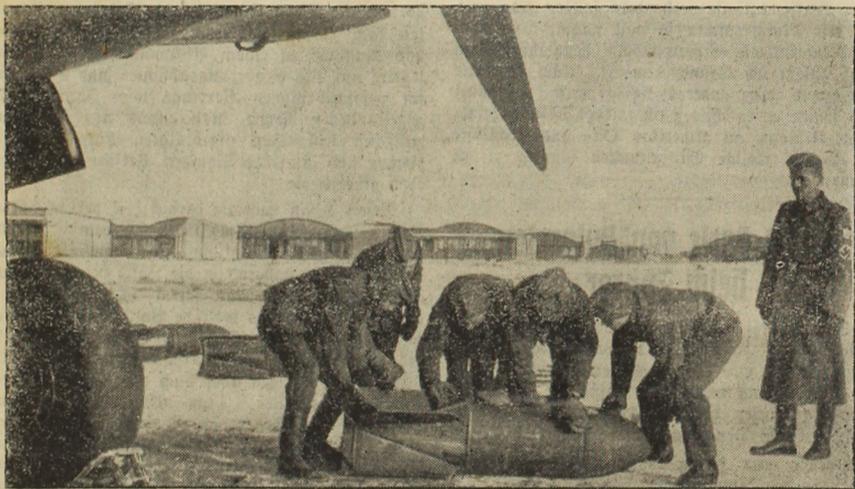
**Schlusssappell auf der Ordensburg Sonthofen.** Auf der Ordensburg Sonthofen fand am Samstag der Schlusssappell für die erstmals zur Entlassung kommenden ältesten Jahrgänge der zehn Adolf-Hitler-Schulen statt. Reichsleiter Balour von Schirach überreichte 230 Jungen das Diplom der Adolf-Hitler-Schule, das zum Studium an allen Hochschulen berechtigt. Nach der Verpflichtung auf die Partei und dem Treueschwur auf den Führer übernahm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Schüler in die Obhut der Partei.

**Keine unnötigen Osterreisen.** Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichsverkehrsminister richtete an die Bevölkerung die kategorische Aufforderung, jede nicht notwendige oder ausreißend begründete Reise unter allen Umständen zu unterlassen. Reisende, die entgegen

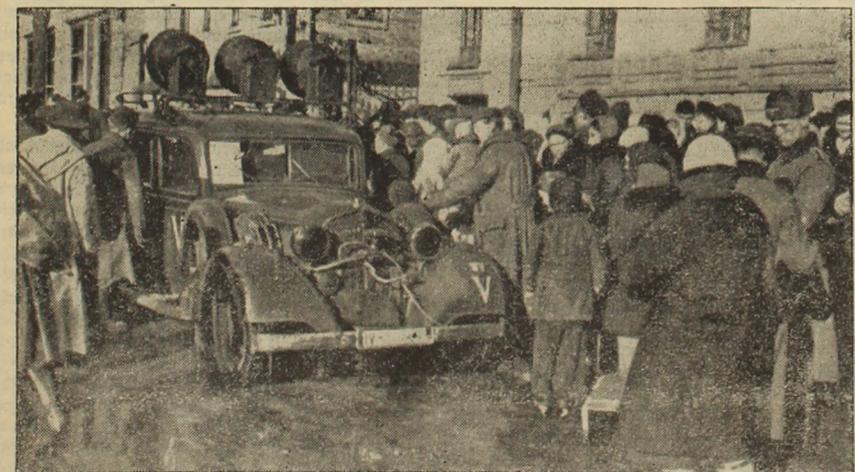
dieser Aufforderung die mit kriegswichtigen Transporten überlastete Reichsbahn zum Vermögen benutzen, haben Strafe, bei schweren Verstößen Überführung in ein Konzentrationslager zu gewärtigen.



**Die Wehrmacht wird vom Ostland beliefert.** Der Viehüberfluß der ehemaligen Ostieranstalten dient heute der Versorgung der Wehrmacht. Der Kauf erfolgt nach Lebendgewicht. Kälber vor dem Wiegehaus. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Girde, 55., 3.)



**Reichsarbeitsdienst im Kriegseinsatz.** Die Hallen eines soeben eroberten sowjetischen Flugplatzes sind bereits zur Aufnahme deutscher Flugzeuge hergerichtet, und schon stehen die Männer des Reichsarbeitsdienstes bereit, um die Maschinen für den Angriff mit Bomben zu beladen. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Zomales, 34., 3.)



Ein Lautsprecherwagen der P.R. verkündet die Abschaffung der Kolchoswirtschaft. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Vincornelli, 43., 3.)

**Indienfrage ausschlaggebend für das Empire.** Soweit das Kriegsgeschehen England dazu die Zeit läßt, richtet sich nun die ganze Aufmerksamkeit der Nation in unruhiger Spannung und Erwartung auf die Entwicklung in Indien, nachdem am 23. ds. offiziell das Eintreffen von Cripps in Neu-Delhi und der Beginn seiner Verhandlungen mitgeteilt worden war. Es gibt niemand in England und darüber hinaus im anglo-amerikanischen Machtbereich, der die kaum abzuschätzende Bedeutung dieser Entscheidung nicht voll anerkennen würde, die nun in Indien fallen soll. In London selbst erklärt man, daß die nächsten Wochen von geschichtlicher Tragweite sein können, und daß der Ausgang der überstürzten Bemühungen der Regierung Churchill, nun in letzter Minute angesichts der Kriegsgefahr vor den Toren Indiens eine für die britische Herrschaft erträgliche Kompromißlösung zu erzwingen, nicht nur für Indien selbst, sondern für das gesamte Empire ausschlaggebend werden kann. Die Tatsache, daß Cripps seiner Verhandlungsaufgabe die knapp bemessene Frist von zwei Wochen setzte, innerhalb deren Ablauf die schicksalsschwere Frage in der einen oder anderen Weise entschieden werden soll, hat weniger in Indien, als vor allem in England bestürzt. Man kann dies nur als Beweis dafür auffassen, wie brennend und gefährlich für die gesamte britische Kriegführung das Indienproblem nun geworden ist. Eine Frage, die man fast 30 Jahre lang hingehleppt hat, soll nun in zwei Wochen übers Knie gebrochen werden. Deutlicher hätte die Londoner Regierung wohl nicht eingestehen können, daß die indische Wunde nun das Lebensmark des britischen Empires bedroht. So eilig hatte es Cripps, daß er, wie er am 23. ds. mitteilte, nicht die Zeit haben werde, Neu-Delhi zu verlassen, sondern an Ort und Stelle die Verhandlungen in einem Retortotempo durchzuführen werde, da „es eine Menge wichtiger und eiliger Angelegenheiten gibt, die man in England behandeln muß“. Es steht immer noch nicht fest, wer von indischer Seite dem Überbrückungsversuch der Regierung Churchill entgegengesetzt werden soll, das heißt, wer von den indischen Politikern mit Cripps verhandelt wird. Vorläufig weiß man nur, daß Nehru als Führer der Kongresspartei und der Präsident des Kongresses Abul Kalam Azad sowie Vinnah als Führer der Mohammedaner Indiens ihre Bereitschaft zu einem Zusammentreffen mit Cripps ausgedrückt haben. Das Verhalten Gandhis ist noch unsicher. In einer Pressekonferenz in Neu-Delhi wurde, so teilt Reuters mit, Cripps darüber verständigt, daß Gandhi, der nicht mehr aktives Mitglied der Kongresspartei ist, voraussichtlich sich nicht unter den Vertretern des Kongresses befinden werde, die Cripps aufsuchen wollen. Cripps erwiderte daraufhin, daß er bestimmt damit rechne, daß er auch mit Gandhi zusammentreffen werde. Wie Reuters aus Bombay mitteilt, hat Gandhi in der Wochenzeitschrift „Halitjan“ eine Art Bedingung für sein Eingreifen angemeldet. Gandhi erklärte, daß die Indienregierung die Lage bedeutend verbessern und die durch die Nachrichten aus Burma stark gewachsene Unruhe der Bevölkerung beschwichtigen würde, wenn sie in einer öffentlichen Erklärung sich dazu verpflichten würde, die sogenannte Politik der verbrannten Erde in Indien, was immer auch geschehen möge, nicht zur Anwendung zu bringen. Die ersten zwei Tage seines so knapp bemessenen Aufenthalts werde Cripps, so meldet die „Times“, für eine innerbritische Konferenz benötigen, bevor er seine Verhandlungen mit den indischen Parteiführern beginnen werde, das heißt, Cripps soll zunächst einmal von den britischen Militärs und Politikern an Ort und Stelle eine Art Gutachten über den sogenannten Churchill'schen „endgültigen Beschluß in der Indienfrage“ einholen, wieweit dieser unter den gegenwärtigen militärischen Voraussetzungen für England tragbar sei. An dieser Konferenz nehmen der Vizekönig Lord Linlithgow, General Wadell und seine Stabsoffiziere sowie die englischen Provinzgouverneure, die alle nach Neu-Delhi berufen worden sind, teil. „Keinerlei besonderer Optimismus herrscht in irgendeiner der maßgebenden Gruppen, so berichtet der „Times“-Vertreter aus Neu-Delhi, „sondern höchstens nur eine allgemeine Hoffnung, daß durch irgendein Wunder sämtliche politischen Wünsche und Gegenwünsche erfüllt werden können, so widerstrebend sie auch im Augenblick sein mögen. Dies bedeutet jedoch keine Bereitwilligkeit, ein Kompromiß zu akzeptieren“, so warnt die „Times“, „da sowohl die Hindus als auch die Mohammedaner in Indien daran festhalten, daß ihre Forderungen erfüllt werden müssen. Cripps' Eignung als Vermittler dürfte deshalb darüber entscheidend sein, ob ein Ausgleich erfolgen kann.“ Eine Meldung aus Bangkol berichtet, daß in Allahabad der Arbeitsausschuß des Indischen Kongresses ein Zusammen-

treffen hatte, auf dem die Mehrheit der Sprecher den Standpunkt vertrat, daß nur eine vollständige Unabhängigkeit und Freiheit Indiens den Kongreß zufriedenstellen dürfte. Nehru habe bei dieser Tagung erklärt, daß das indische Volk nur dann zu einer freiwilligen Kriegsteilnahme an der Seite der Alliierten bereit sei, wenn es die Überzeugung gewinnen könne, daß der Kampf auch seiner Freiheit gelte.



Einmal lachten sie über uns — heute müssen sie es nachmachen. Die amerikanische Kriegsindustrie hat die Pfadfinderorganisation für die Altpapiersammlung eingeschleppt, da selbst im reichsten Land der Welt bereits an diesem Rohstoff Mangel herrscht. (Presse-Hoffmann, Jander-M.R.)

**Systematische Umleitung des Handels nach den Vereinigten Staaten.** Der südafrikanische Finanzminister Hofmeyr erklärte nach einer Meldung des britischen Nachrichtendienstes aus Kapstadt, daß die Vereinigten Staaten jetzt endgültig den Platz in der südafrikanischen Versorgungsschiffahrt erobern hätten, der solange von England gehalten worden sei. Die Tonnagegeschwierigkeiten und die Umstellung der britischen Industrie auf Rüstungszwecke haben zur praktischen Ausschaltung der englischen Schiffahrt nach Südafrika geführt. Fast alle Schiffe, die augenblicklich mit Südafrika Handel treiben, führen unter USA-Flagge, und die Nordamerikaner bemühen sich, durch systematische Entwicklung und Vermehrung der Schiffahrtslinien nach Kapstadt den gesamten südafrikanischen Handel nach den Vereinigten Staaten umzulenken. Mehrere nordamerikanische Reedereien planen den Einsatz neuer schneller Schiffe, durch die die Reisedauer zwischen New York und Kapstadt wesentlich herabgesetzt werden soll. Wie man sieht, treten die USA, also auch in Südafrika immer offener und rücksichtsloser das Erbe Englands an.

**Australien kann nur gehalten werden, wenn ich genügend Truppen und Material erhalte.** Der von den Philippinen bei Nacht und Nebel desertierte USA-General Mac Arthur übernahm, einer Meldung aus Shanghai zufolge, am Samstag offiziell den Oberbefehl im Südwestpazifik. Bei dieser Gelegenheit gab der mit so viel Vorjuchelprisen geschmückte „USA-Held Nr. 1“ eine Erklärung ab, deren pessimistischer Unterton darauf abgestellt zu sein scheint, im Falle eines Mißlingens seiner Mission die Schuld dafür schon jetzt dem Mangel an Truppen und Material zuzuschreiben. „Natürlich“, so erklärte er einleitend noch in großsprecherischer Weise, „habe ich großes Vertrauen in den Enderfolg der verbündeten Streitkräfte“, um dann aber weit weniger zuversichtlich hinzuzufügen: „Der Erfolg im modernen Krieg erfordert jedoch mehr als Mut, er erfordert sorgfältige Vorbereitung, d. h. genügend Truppen und Material, um der unbekanntesten Stärke eines starken Gegners entgegenzutreten zu können. Kein General kann etwas aus Nichts machen; mein Erfolg oder Fehlschlag hängt vornehmlich von den Hilfsquellen ab, die mir von der Regierung zur Verfügung gestellt werden können.“ Wie tief ist doch der Gegenatz zwischen dieser vorstichtigen Erklärung Mac Arthurs, der den Krieg aus nächster Nähe kennengelernt hat, und den Großsprecherereien eines Roosevelt und Knog, die im sicheren Hinterland sitzen und glauben, mit albernem Redensarten einen Krieg gewinnen zu können.

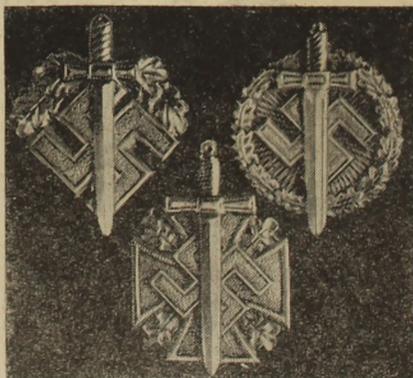
## Mit vereinter Kraft

Zum Tag der Wehrmacht am 28. und 29. März

Wenn wir an der Schwelle des Frühlings stehen, vollzieht sich in jedem Menschen eine eigenartige Wandlung. Es ist, als verleihe die Sonne mit zunehmendem Glanz auch uns wachsende Kraft. Das ist schon seit jeher so gewesen, aber nie wird uns diese Tatsache in dem Maße bewußt geworden sein, wie gerade jetzt im Kriege. In jedem Jahr des gegenwärtigen Völkerringens hat der Frühling zu Entscheidungen geführt, die Wendepunkt der Geschichte wurden.

Nach einem Winter, den vor allem die Soldaten an der Ostfront in seiner ganzen Härte spüren mußten, gehen wir wiederum einer Jahreszeit entgegen, mit der eine Fülle großen Geschehens offenbar wird. Der Frühling soll, wie der Führer selbst andeutete, Operationen einleiten, die die Welt erneut aufhorchen lassen. Unsere Gedanken sind, stärker noch als je zuvor, bei unseren Soldaten an allen Fronten. Es drängt uns, dieser Verbundenheit erneut Ausdruck zu geben. Wir möchten der deutschen Wehrmacht in ihrer

Gesamtheit gerade in diesen Schicksalsstunden nahe sein, nicht mit dem Worte der Anerkennung



(Aufnahme: NSB-Reichsbildarchiv, Jander-M.R.)

und des Dankes, sondern mit der Tat, denn nur aus ihr erwächst die Kraft zur nie erlahmenden Leistung.

Und so steht am „Tag der Wehrmacht“ die deutsche Heimat geschlossen zusammen, um durch ihr Opfer für das Kriegs-Winterhilfswerk gläubige Siegeszuversicht zu bekunden. Die Gebefreudigkeit des deutschen Volkes ist zum sichtbaren Gradmesser dieses Glaubens geworden. Die wachsenden Spenden haben bisher eindeutig die starke Haltung der inneren Front gezeigt, allen gegnerischen Verleumdungen und Machenschaften zum Trotz.

Mit Stolz heften wir am 28. und 29. März die Abzeichen, die Symbole der deutschen Wehrmacht darstellen, an unsere Brust, und es ist, als spürte jeder Träger deutlich eine Verpflichtung, sich dieses Zeichens würdig zu erweisen. Diese stille Mahnung soll nicht ungehört bleiben und

bereits in dem Augenblick des Gebens unser Handeln bestimmen. Noch schwerer als bisher sollen die Sammelbüchlein in jenen Tagen wiegen, wenn die Gefolgschaft der Wehrmacht, die Angehörigen der NSDAP, des NS-Reichsstriegerbundes, des DKK, und des Reichstreubundes ehemaliger Berufs Soldaten in den Straßen aller deutschen Gauen zu Fürsprechern unserer Wehrmacht werden.

Unsere Soldaten stehen zum Schutz der Heimat bereit. Ihr Einsatz aber hat nur Sinn, wenn diese Heimat auch innerlich stark und gefestigt ist. Nicht nur für die Gegenwart, sondern für Jahrzehnte und Jahrhunderte.

Aus den Mitteln für das Kriegs-WM wird das Fundament deutscher Zukunft geschaffen, denn sie strömen zusammen in dem großen Hilfswerk „Mutter und Kind“ und anderen Einrichtungen zielbewusster nationalsozialistischer Volkspflege, die die Gesunderhaltung und Erziehung aller

deutschen Volksgenossen, insbesondere aber unserer Jugend erstrebt.

Im Zeichen des Schwertes bringen wir unser Opfer, mit wissendem Sinn und gefestigtem Herzen. Und mit vereinter Kraft gehen Front und Heimat den Weg weiter, der zum Endsieg führt.

### Eintopfessen in Waidhofen a. d. Ybbs und Böhlerwert

Anlässlich des Tages der Wehrmacht wird am Samstag den 28. ds., 10 Uhr vormittags, im Schloßhof aus einer Wehrmachtsküche ein schmackhaftes Eintopfgewicht gegen Entrichtung von 50 Rpf. geboten. Zur gleichen Zeit konzertiert ein Musikzug der Wehrmacht. In Böhlerwert findet diese Veranstaltung um 2 Uhr nachmittags statt.

## Gauleiter Dr. Hugo Jury beim Großappell eines Industriewerkes

Im Verlauf einer Besichtigungsjahrt durch die Eisenwurzten traf Gauleiter Dr. Hugo Jury am 20. ds., 9 Uhr vormittags, in Bruckbach ein. Nach der Begrüßung durch Ortsgruppenleiter Kaufmann ließ sich der Gauleiter über die Entstehungsgeschichte der Ybbsalwerke unterrichten und sprach mittags zu der Werksbelegschaft, die sich in der von AdF-Wart Kehal festlich geschmückten Werkshalle zu einem Großappell versammelt hatte. Unter Führung des Betriebsführers Dr. Ing. Töppel besichtigte der Gauleiter den Betrieb und die neuzeitlich eingerichtete Werkschule und äußerte sich sehr lobend über das Geleistete. Um die Mittagsstunde erschienen der Gauleiter in Begleitung des Kreisleiters Neumayer, des SA-Oberführers Ritterdorfer, des Landrates Scherpon und des Bürgermeisters von Waidhofen Zinner mit dem Betriebsführer beim Appell. Ing. Töppel begrüßte den Gauleiter und die Werkstameraden. Er berichtete über die Entwicklung des Betriebes aus kleinen Anfängen zu Ausgang des vergangenen Jahrhunderts bis zur heutigen Leistung und versicherte dem Gauleiter, daß das Werk in seiner Pflichterfüllung mit in vorderster Linie stehen will. Die Geselgschaft hat er um ernste, eifrige Mitarbeit und rief sie zur Sparsamkeit auf im Umgang mit Rohmaterial und Kraftstoffen. Hierauf nahm der Gauleiter die Angelobung des neuen Betriebsobmannes, des SA-Untersturmführers Otto Kornherr vor, nachdem er dem abtretenden Betriebsobmann Stegmüller Dank und Anerkennung ausgesprochen hatte. Dann sprach der Gauleiter zu den Arbeitstameraden und -kameradinnen. In anerkennenden Worten gedachte er der Schaffenden an der Werkbank, die bei ihrer Arbeit zu sehen er heute Gelegenheit hatte und die ihm das neue Gesicht des deutschen Arbeiters einprägsam kundtat: den Typ des bewußt Schaffenden, des Herrenarbeiters. Der Nachwuchserziehung schenkte der Gauleiter seine besondere Aufmerksamkeit; er dankte den Schülern der Werkshalle für das überreichte schöne Geschenk und brachte zum Ausdruck, daß ihm das Wohl und Wehe der Jugend besonders am Herzen liege und der Nachwuchs jede Förderung erfahren soll.

Nach einem kurzen Überblick über die Vorgeschichte des Krieges sagte der Gauleiter: Wir stehen in einem harten Abwehrkampf und zwar schon seit 1914/18. Die Zertrümmerung des Reiches war das Ziel unserer Gegner, damals wie auch heute, wo nunmehr der Endkampf ausgefochten wird. Neid und Mißgunst standen Pate bei allen Handlungen unserer Feinde, nicht zum letzten aber war es wieder die Überlegenheit des deutschen Arbeiters, unserer fleißigen Bauern, unserer schaffenden Künstler und Techniker, die

ihnen dauernd Sorgen machte, und weil sie uns nicht einholen konnten, suchten sie mit Trug und List wegzumachen, was dem tüchtigsten Volk der Welt mit ehrlichen Mitteln nicht abzurufen war. Wir sollten wieder schuften und arbeiten, durften auch den Kulturbünder abgeben für die anderen, den Gewinn aber wollen allein sie abschöpfen. Und immer wieder sehen wir in der Führung solcher Bestrebungen fast ausschließlich Juden. Juden als Arbeiterführer, als Kapitalisten, als Volkswirtschaftler usw., kein Gebiet, wo sie nicht saßen und die Gewinne schöpften. Speziell in der Nachkriegszeit des ersten Weltkrieges hat die große Not unseres Gesamtvolkes diesen Hyänen ein großes Beutefeld überlassen, das sie bis zum Wurzelstock abgenagt haben. Dann kam der Führer, ein Arbeiter und Soldat. Er gab uns eine neue Idee und schaffte die Plattform, auf der ein neues Deutschland entstand: eine Blutsgemeinschaft, eine Schicksalsgemeinschaft, eine Leistungsgemeinschaft, die sich im zweieinhalbjährigen Kampf gegen die jüdisch-plutokratisch-bolschewistische Allianz bestens bewährt hat, und die Bilanz dieses Krieges, der letzten Endes ein Krieg gegen die Schaffenden

ist, kann trotz Opfer und schwerem Verzicht eine stolze genannt werden. Wir sind militärisch stärker denn je, haben die besten Soldaten, die beste Truppenführung, die besten Waffen und sind auch außenpolitisch stärker als jemals zuvor. Der Sieg ist uns sicher trotz gegenwärtiger Bernapung an manchen Rohstoffen und auch Lebensmitteln, die wir, wo es notwendig ist, auch unseren Mitkämpfern aus dem europäischen Raum zuteilen müssen. Europa ist eine Schicksalsgemeinschaft geworden, die im Kampf bewährt, die Mächte der Zerstörung zerbrechen wird. Wir stehen auch an der Front, der Front der Schaffenden, und es heißt alle Kräfte hergeben für den Sieg. Dazu ist vor allem die Betriebskameradschaft, das gegenseitige Verstehen, die Anständigkeit das beste Instrument, den Gemeinschaftsgeist zu heben und dadurch die Kraft zu verdoppeln. Vorbildlich wirken in Leistung und Lebensführung ist das probate Mittel, das Wunder wirkt in der Gemeinschaftserziehung und den Schaffenden von selber ansporn, für unsere Volksgemeinschaft sein Bestes einzusetzen. Wir wollen und müssen siegen und kein Mangel darf uns hindern, das Ziel zu er-

## Das Deutsche Rote Kreuz braucht helfende Hände!

Ein ehrenvoller Einsatz für jede Frau

Gaufrauenchaftsleiterin Anny Vietoris richtet an die Frauen des Gaues Niederdonau folgenden Aufruf:

Vielsach hat sich die deutsche Frau in dem großen Ringen, in dem unser Volk steht, als treue, tapfere Kameradin des kämpfenden Soldaten erwiesen. Sei es nun, daß sie in Haus und Hof, an der Maschine und im Büro seine Arbeit übernommen hat, sei es, daß sie im Rüstungsbetrieb schafft, überall hat sie standgehalten, hat sich bewährt. Viele hunderttausende Mädchen und Frauen aber haben sich aus dem Gefühl der Verpflichtung, dem verwundeten und kranken Soldaten helfen zu müssen, dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Sie alle sind nun bereits eingesetzt, sei es in den Heimatlazaretten, sei es in den besetzten Gebieten hinter den Fronten und versehen dort in jeder Stunde opferfreudig ihren Dienst. Verwundete, die von der Front zurückkommen, müssen versorgt werden, Entlassungsstellen, Verpflegsstellen und Soldatenheime sind einzurichten. Viele Hände regen sich und dennoch, die Gebiete, besonders im Osten sind so groß, daß das D.R.K. immer wieder helfende Frauenhände aus der Heimat braucht.

Je weiter wir aber im Osten den Feind zurückwerfen, desto größer werden die Räume, in die wir nachrücken müssen, desto mehr Verpflegungsstationen sind einzurichten, desto mehr einsetzbereite Arbeitskräfte werden gebraucht.

Deshalb ruft das D.R.K. noch einmal allen Frauen und Mädeln zu, meldet euch für den Einsatz im D.R.K. und besonders für den Osteneinsatz, jede Kraft ist kostbar.

Auch an die Frauen und Mädel des Gaues Niederdonau ergeht dieser Ruf und soll hier nicht ungehört verhallen. Alle Frauen und Mädel zwischen 18 und 50 Jahren, die gesund und ohne bindende Verpflichtung an Heim und Familie sind, betrachten diesen Ruf als einen Appell an ihr Gewissen und prüfen sorgfältig, ob nicht gerade sie für diesen Einsatz in Frage kommen. Vorbildlich in ihrer Haltung und Einsatzbereitschaft müssen auch diesmal wieder die Mitglieder der NS-Frauenchaft und des Deutschen Frauenwerkes sein. Denn gerade die Besten sind für den Osteneinsatz notwendig, dürfen sie doch oft unmittelbar dem Frontsoldaten helfen und ihm in ebendürrtem Einsatz zur Seite stehen. Durch ihre Tat können diese Frauen aber viel dazu beitragen, den Sieg der deutschen Waffen sicherzustellen.

reichen. Eine wundervolle Zukunft erwartet uns: das Reich der schaffenden Menschen. In Treue wollen wir zusammenstehen mit dem Befehlshaber: „Führer befehl! — wir folgen dir!“

Betriebsobmann Kornherr dankte dem Gauleiter und versicherte ihm, daß die Böhlerarbeiter ihre Pflicht tun werden und treu zu Führer und Volk mitzuschaffen werden an der Verwirklichung unseres hohen Zieles: Ein freies und schönes Großdeutschland!

## Nach schwerem Winter dem Siege entgegen

Rundgebung in Seitenstetten

Eine von der NSDAP-Ortsgruppe Seitenstetten veranstaltete Rundgebung vereinigte am 20. ds. abends in der festlich geschmückten Turnhalle gegen 800 Bauern und Bäuerinnen, denen Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Jury nach einem Überblick über die augenblickliche Lage für ihre weitere Arbeit Richtlinien vorzeichnete. Von Ortsgruppenleiter Bürgermeister Reithauer begrüßt, führte der Gauleiter u. a. aus: In diesen Tagen geht der Winter zu Ende und der Frühling kommt in deutsches Land und über Europa. Es war ein harter und schwerer Winter, der auch uns in der Heimat vor große Aufgaben gestellt hat, sich aber besonders gerade an den Fronten auswirkte. Unsere Soldaten, denen wir eine gewisse Winterruhe gönnt hätten, haben schwere Kämpfe hinter sich, weil der Kommunismus gerade auf die vergangenen Monate seine letzten Hoffnungen setzte. Die Wölfschicht Stalins jedoch, den Durchbruch zu erzwingen, ist mißlungen. In Dankbarkeit und Bewunderung blicken wir auf unsere Soldaten, die standhielten und Wunder an Tapferkeit geleistet haben, die in der deutschen Geschichte beispiellos sind. Nun gehen wir einem neuen Frühling entgegen, mit dem der Krieg in seine entscheidende Etappe treten wird. Wenn wir auch sonst nie Prophezeiungen aussprechen, läßt sich doch mit Sicherheit voraussagen, daß wir in diesem Jahre den Kommunismus in die Pfanne hauen werden. Der Kampf wird hart sein und den höchsten Einsatz aller unserer Brüder an der Front verlangen, am Ende aber wird der Sieg stehen, werden die jüdischen Hintermänner und Drahtzieher der Churchill, Roosevelt und Stalin zu Schanden werden. Von ihrem Standpunkte aus gesehen, sollte dieser Krieg mit dem Tode des deutschen Volkes enden, in Wirklichkeit aber wird zugleich mit dem Untergange des Weltjudentums nun erst recht ein neues Leben unserer Nation beginnen. Es ist ein Kampf, in dem es um Sein oder Nichtsein der beiden Kampfpunkte geht. Trotz allen Ernstes aber können wir ruhig und zuversichtlich in die Zukunft blicken, besonders wenn die Heimat die Garantien unseres Sieges, die durch unsere militärischen und politischen Erfolge gegeben sind, unterstützt und stärkt. Der heldische Geist unserer Truppen muß auch in uns allen leben, die wir daheim für den Sieg arbeiten.

Der Gauleiter leitete nun aus einem Vergleich mit den Weltkriegsverhältnissen unsere gegenwärtigen Aufgaben und Pflichten ab. So wie einmal die Heimat an ihrer eigenen Untreue fast zugrunde gegangen wäre, so wird ihr diesmal ihre Pflichttreue alle Früchte des Sieges bringen. Ich vertraue auf euch, rief der Gauleiter unter lautem Beifall seinen häuerlichen Zuhörern entgegen, denn ich weiß, daß ihr genau so wie die Front allen Anforderungen nachkommen werdet. Wie in den vergangenen Jahren muß der deutsche Bauer auch heuer wieder seine ganze Kraft einsetzen, er muß aber auch dazu beitragen, daß die Früchte seines Schweizes und seiner Mühe gerecht verteilt werden. Ich habe dieses Vertrauen zu euch, wenn auch ausnahmsweise der eine oder der andere nur an sich denkt und aus den jetzigen Verhältnissen Gewinn schlagen möchte. Gegen solche Einzelgänger werdet ihr selbst im Interesse aller Anständigen vorgehen. Ich habe mich gleich nach dem Umbruch immer zu vergessen bemüht und jedem die Hand entgegen gestreckt. Diesen Weg werde ich

Gauleiter

# Dr. Hugo Jury

und Gaufrauenchaftsleiterin

# Anny Vietoris

sprechen

am Sonntag den 29. März 1942 um 3 Uhr nachmittags im Waidhofner Kinosaal zu den deutschen Frauen

**Alle deutschen Frauen kommen in diese große Frauenversammlung!**

weitergehen, doch ebenso werde ich mit aller Strenge diejenigen anfassen, die den Geist der Gemeinschaft zu stören suchen, namentlich jene, die nicht wahrhaben wollen, daß jede Selbstbereicherung bei der Verteilung unserer Nahrungsmittel auf Kosten der Allgemeinheit geht.

Wie jeder Soldat draußen, so fuhr der Gauleiter fort, auf seinem Stückchen Front steht und fällt, so müssen wir alle auch in der Heimat handeln und bis zum äußersten unsere Pflicht tun. Ich erkläre immer wieder, daß ich der Schwerstarbeiter in meinem Gau sein werde und von euch keine andere Pflichterfüllung und kein anderes Opfer verlange, die ich nicht selber beispielhaft vorzulegen gedenke. Jetzt muß besonders die Kraft des Dorfes geweckt werden und zur Geltung kommen, weshalb die von mir gebildeten, aus dem Ortsgruppenleiter, Bürgermeister und Ortsbauernführer bestehenden Dorfvereine ihre Tätigkeit noch verstärken werden müssen. Wir wollen uns als eine Familie und Schicksalsgemeinschaft betrachten, aus dem uns vorwärtsweisenden Zukunftsbilde unseres Reiches jederzeit Kraft schöpfen und gemeinsam dem glücklichen Zeitalter zustreben, das wir für unsere Kinder und Kindeskinde erlängern und erzielen.

Stürmische Zustimmung folgte den Ausführungen des Gauleiters, der vor der Versammlung dem Lager der Arbeitsmädchen einen Besuch abstattete. Im ehemaligen Wollspinnwerk der Wuerpergischen Stiftung untergebracht, vereinigt es gegenwärtig Mädchen aus Westfalen und aus den Rheingauen, die nun nach einem halben Jahre ihres Einjahres in die Heimat zurückkehren. Der Gauleiter gab ihnen die besten Wünsche mit auf den Weg und forderte sie gleichzeitig auf, dereinst als Frauen und Mütter der großen Aufgaben eingedenk zu sein, die die Zeit des deutschen Aufstieges von uns fordert. Ein Kameradschaftsabend beschloß den Seitenfettner Aufenthalt des Gauleiters, zu dessen künstlerischem Teil namentlich die vom Rundfunk her bekannte Vortragsrunde von Seitenfettner beitrug.

**Besuch in der Kreisstadt Amstetten**

In Amstetten unterrichtete sich der Gauleiter im Rathaus über die bisherigen Aufbauleistungen der Kreisstadt und ihre Zukunftsplanungen. Er besuchte die 1938 geschaffene Oberschule für Jungen mit Mädchenklassen und das Heimathaus im Stadtpark mit seiner großen Stadtbücherei und seinem reichhaltigen Heimatmuseum.

# Nachrichten aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

## STADT Waidhofen A. D. YBBS

**Heldentod.** Im Kampf gegen Sowjetrußland starb am 28. Dezember der Gefreite in einem Infanterieregiment Johann Köppler, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Infanteriesturmabzeichens, im 30. Lebensjahre den Heldentod für Führer, Volk und Reich. Sein Opfertod sei uns immerwährende Verpflichtung!

**Beflaggung.** Anlässlich des Besuches des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Hugo Jurg am Sonntag den 29. ds. ersucht der Bürgermeister die Bevölkerung der Stadt, die Häuser ab 12 Uhr mittags zu beflaggen, und zwar: Adolf-Hitler-Platz, Unterer Stadtplatz, Wienerstraße, Graben, Ybbstörstraße bis zum Gasthaus Ebner, Ybbstörstraße und Freisingerberg.

**Geburt.** Wirtschaftsprüfer Dr. Heinrich und Ilse Wiffig, Berlin, wurden am 17. ds. durch die Geburt eines Töchterchens Irene erfreut.

**Meldet euch als Blutspender!** Die Ortsgruppenleiter der NSDAP, erlauchten Männer und Frauen im Alter von 20 bis 50 Jahren, sich als Blutspender zu melden. Nähere Auskünfte über diese hochwichtige Angelegenheit erteilt Obermedizinalrat Dr. Josef Alteneder am Sonntag den 29. ds. um 10 Uhr vormittags im Zeichenjahr der Hauptschule, wofolbst sich möglichst viele Volksgenossen einfinden mögen.

**Reichsbund Deutscher Beamten (RDB).** Unter den jährlich durchschnittlich 25.000 Sterbefällen aus dem Mitgliederkreis des RDB befinden sich auch solche von Beamten jüngeren Alters. Infolge kurzer Dienstzeit ist die Versorgung der Hinterbliebenen dieser Beamten oft recht niedrig. Eine kinderlose Witwe wird wohl durch eigene Arbeit einen genügenden zufälligen Verdienst finden. Dies ist jedoch in Fällen, wo solche Familien Kleinkinder bzw. halbwüchsige Kinder haben, nicht möglich. Um das Los dieser Mütter und Waisen zu erleichtern, hat der Reichsbeamtenführer unter der Bezeichnung „Waisenhilfe“ eine zusätzliche Sozialeinrichtung des RDB eingeführt. Aufgabe dieser Einrichtung ist es, in genannten Fällen Beihilfen zu gewähren und unerfahrenen Waisen im Verkehr mit Behörden durch Dienststellen des RDB, in jeder Art zu beraten und beihilflich zu sein. Die Beihilfen können die Hinterbliebenen insbesondere dann in Anspruch nehmen, wenn die vorhandenen Mittel nicht dazu ausreichen, um den Waisen die ihnen zu Lebzeiten des Vaters geplante Erziehung und Ausbildung angeeignet zu lassen. Für Kinder nach verstorbenen Reichsbahn- oder Postbeamten trifft diese Einrichtung allgemein nicht zu, da der Reichsbahn wie der Reichspost für Waisenkinder die Fürsorge in Form von Waisenorten zur Verfügung steht. Die Waisenhilfe des RDB, in Form von Beihilfen wird sich daher mit Ausnahme der Reichsbahn und Post auf die Waisen von Beamten aller übrigen Verwaltungen erstrecken.

**Kundenpflege nicht vernachlässigen!** Es gab eine Zeit, da sprach man von Seiner Majestät dem Kunden. Er wurde umworben, man rief sich um ihn. Am ein Viertelkilo Fleisch oder einige Semmeln dem Kunden zu bringen, wurde der Lehrling, das Lehrmädchen oder sonst irgendjemand auf den Weg geschickt, vielleicht sogar noch das Auto zu diesem Zweck benutzte. Dienst am Kunden war das Schlagwort! Die Bewirtschaftungsmagnahmen haben hier eine Änderung gebracht. Die übertriebene Kundenpflege mußte notgedrungen eine andere Richtung erfahren, und manchmal scheint es so, als werde sie vernachlässigt. Die Gefahr besteht, denn die Stellung des Kundenwerters ist im Kriege gegenüber dem Verbraucher weit stärker geworden. Jetzt ist er derjenige, von dem es abhängt, die Wünsche des Kunden zu befriedigen. Die Kunden müssen ja kommen — im Schuhmacherhandwerk ist der Kundendienst sogar durch die Kundenliste scharf umrissen — weshalb da noch eine besondere Kundenpflege? Mancher Handwerker denkt gewiß so, es ist aber falsch. Man darf nicht nur an heute denken, sondern auch an die Zukunft. Was man heute durch schlechte Behandlung des Kundendienstes verdirbt, rächt sich später bestimmt noch einmal. Es ist gewiß nicht immer leicht, der Kundenschaft ein freundliches Gesicht zu zeigen. Der Handwerker möchte gewiß manchmal aus der Haut fahren. Er sollte das aber nicht tun. Er muß seiner Gefolgschaft ein Vorbild sein in Bezug auf die Höflichkeit gegenüber dem Kunden. Die leicht reizbare Stimmung, welche nun einmal die Verhältnisse mit sich bringen, muß einer freundlichen Aufklärung Platz machen. Der Handwerker muß sich gegenüber seiner Kundenschaft stets so verhalten, wie er selbst in der Gastwirtschaft, im Einzelhandelsgeschäft, bei den Behörden behandelt sein will: zuvorkommend, ruhig und freundlich. Daher auch heute die Kundenpflege nicht vernachlässigen! Wenn man die Wünsche der Kunden nicht erfüllen kann, dann muß die Kunde eben eine entsprechende Aufklärung erhalten. Bäcker und Fleischerhändler müssen sie aufklären über unsere Ernährungslage, der Schuhmacher über unsere Lederlage. Wenn man allerdings die Wünsche erfüllen kann, dann soll man sie nicht ablehnen. Der Friseur, der es ablehnt, seine Kunden zu rasieren, Kindern die Haare zu schneiden oder gar überhaupt zu bedienen, handelt unüberlegt. Ihm gehen Arbeitsgebiete verloren, die er später in normalen Zeiten nötig hat und die wiederzugewinnen außerordentlich schwer ist. Der Kernpunkt der Kundenpflege muß heute sein, Verständnis zu erwecken für die schwierige Lage, in der sich heute oftmals der Handwerker befindet. Das geschieht durch Höflichkeit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft.

**Hauptversammlung der Ortsfachgruppe Imker.** Am Sonntag den 22. ds. fand im großen Saale des Gasthofes Ansfuhr die sehr gut besuchte diesjährige Hauptversammlung der Waidhofener Ortsfachgruppe Imker statt. Nach einer kurzen herzlichen Begrüßung durch Vorsitzender S. Pürger sprach Pg. L. Kirchberger in Vertretung

## Von der Schule zum Volk Die Verpflichtungsfeier unserer Jugend

Erstmals vor der ganzen Volksöffentlichkeit wurden am Sonntag den 22. ds. die 14jährigen Jungen und Mädchen zum Dienst für Führer und Volk verpflichtet. In allen deutschen Gauen war die Jugend an diesem Tage angetreten, um die Übernahme der Pimpfe und Jungmadel in die HJ, und den BDM, festlich zu begehen. Bisher war diese Feier beschränkt gewesen auf den engen Kreis der Schulgemeinschaften. Am vergangenen Sonntag aber trat die Jugend vor das ganze Volk.

Für die überstellten Jungen und Madel beginnt damit ein neuer Lebensabschnitt. Vorüber sind die Jahre sorgloser Kindheit; sie fühlen nun das Gebot eines starken Lebens: lernen und arbeiten. Alle, ob sie nun auf der Heimatscholle arbeiten, in die Fabrik, in die Werkstatt treten oder an höheren Schulen weiterstudieren, sie alle wurden auf den Führer verpflichtet. Sie gehen mit ihrem Gelübde, den Weg der Pflicht und Arbeit für Führer, Volk und Reich unentbehrlich zu beschreiten, ein in die große Gemeinschaft des deutschen Volkes. Es gibt keine Zersplitterung mehr in Konfessionen, Klassen und Vereine, die gesamte Jugend ist vereint in der nationalsozialistischen Weltanschauung. Der Führer braucht jeden einzelnen, keiner darf denken, auf ihn komme es nicht an. Wer seine Aufgabe nicht erfüllt, verfehlt sich an der Gemeinschaft. Später wird er im Reichsarbeitsdienst und in der Wehrmacht mithelfen, das Reich zu schützen. Und auch das Madel wird hineingestellt in die Gemeinschaft und wird erziehen zur deutschen Frau und Mutter.

Die deutsche Jugend dankte an diesem Feiertag dem Mann, auf den sie verpflichtet wurde.

Unsere engere Heimat beging diesen für Jugend und Eltern demütigen Tag in eindrucksvollen öffentlichen Volksfesten, deren Bedeutung Vertreter der Partei, der Lehrerschaft und Hitlerjugend in Ansprachen würdigten.

So wurde der 22. März auch für die Waidhofener Jugend zu einem festlichen Ereignis. Um 10 Uhr versammelten sich im Rinsaal die Jugend und die Ehrengäste, die sich aus Politischen Leitern, Abordnungen der Gliederungen und Verbände sowie einer größeren Zahl von Lehrern und Eltern zusammensetzten. Die Jungen und Madel, die an diesem Tage in die HJ, bzw. in den BDM, aufgenommen werden sollten, hatten vor der Bühne Aufstellung genommen und erwarteten in stolzer Spannung den großen Augenblick. Nach dem Einmarsch der Fahnen erstattete HJ-Bannführer König dem Ortsgruppenleiter Pg. Fellner die Meldung, worauf das Lied „Ein junges Volk steht auf“ erklang. Nach Sprüchen der HJ, und des BDM, hielt Pg. Fellner die Feiertrede. Ausgehend vom Opfer der zwei Millionen deutscher Soldaten im ersten Weltkriege, umriß er kurz den Zusammenbruch, wies auf die sogenannten Jahre des Friedens hin, die in Wirklichkeit ein ständiger Parteien- und Brüderkampf waren. Doch das Schicksal war dem deutschen Volke gnädig und schenkte ihm in dieser dunkelsten Zeit den Führer, der es aus dem tiefsten Sturz zu einer Höhe führte, die es nie bejenseits, der das Großdeutsche Reich schuf. Dadurch fühlten sich die ewigen Feinde des Deutschland, die Westmächte und das Weltjudentum, bedroht und zwangen dem Reich einen neuen Weltkrieg auf, der unserem Volke zwar abermals schwere Opfer auferlegt, den es aber kraft seiner gehaltenen Macht zum Siege für Deutschlands Fahnen führen wird. Aus den Opfern des gegenwärtigen Ringens aber wird die Saat erwachsen. Sie ist das Unterpfand des Sieges, wie die Jugend der Garant ist für den ewigen Fortbestand des Volkes und der Ideen des Nationalsozialismus bis in fernste Geschlechter. Die Jugend und die Front marschieren gemeinsam dem Ziele zu, einem freien, glücklichen Großdeutschland. Mit dem Tage der Verpflichtung tritt der Ernst des Lebens an die Jugend heran. Durch eine harte,

zielbewußte Schulung aber wird sie befähigt, sich nicht durch Schicksalsschläge entmutigen zu lassen, sondern überall und immer ihre Pflicht zu erfüllen. Besonders die weibliche Jugend ermahnte er, stets mit Stolz bewußt zu sein, daß sie dem deutschen Stamme entsprossen und im ganzen Leben dementsprechend ihre Ehre und Würde besonders gegenüber Volkstremden zu wahren. Immer stehe allen ein Wort vor Augen: Deutschland! Dem gemeinsamen Lied „Deutschland, heilig Vaterland“ folgte die Abnahme des Treueschwures, der vom Bannführer vorgelesen und von den zu Verpflichtenden mit Begeisterung wiederholt wurde. Nun erschalle aus Hunderten von jugendlichen Kehlen das Lied der Jugend „Vorwärts, vorwärts schmettern die hellen Fanfaren“. Während Bannführer König sodann die Namen der Madel und Jungen verlas, die an diesem Tage in den BDM, oder in die HJ, aufgenommen wurden, überreichte Ortsgruppenleiter Pg. Fellner der Jugend mit einem Handschlag die schönen Urkunden. Die würdige Feier, die in künftigen Jahren immer großzügiger gestaltet werden wird, klang in einem „Siegeheil“ auf den Führer und den Viedern der Nation aus.

Aus Ybbitz wurde zur Verpflichtungsfeier der Jugend berichtet: In feierlicher Weise wurde am 22. ds. im festlich geschmückten Saale des Gasthofes Heigl die Verpflichtung der Jugend durchgeführt. Die Angehörigen der HJ, und des BDM, waren unter Vorantragung der Fahnen im strammen Gleichschritt einmarschiert und nahmen Aufstellung. Ein Lied erklang und hierauf wurden von Ortsgruppenleiter Pg. Ladstätter und Fähnleinführer Sepp Lichtemberger ermahnende Ansprachen an die versammelte Jugend gehalten, sodann legten die 14jährigen Jungen und Madel, die nun in die HJ, bzw. den BDM, überstellt wurden, den Treueid auf den Führer ab. Möge diese Jugend, die bald die Schule verlassen und in den Ernst des Lebens treten wird, zu tüchtigen deutschen Männern und Frauen heranwachsen und als treue Stützen des Führers dem Vaterlande gute Dienste leisten.

In Opponitz sprach Ortsgruppenleiter Pg. Dr. Meininger zu der im festlich geschmückten Saal des Gasthofes Ritt versammelten Jugend, nachdem ihm Fähnleinführer Alfred Macho die zur Verpflichtung angetretenen Jungen und Madel gemeldet hatte. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, daß jeder stolz sein solle, ein Deutscher zu sein, und daß er aber seine Pflichten gegenüber Führer und Reich restlos erfüllen müsse. Nachdem Junggruppenführer Kagenhofer die Jungen und Madel entlassen und HJ-Scharführer Johann Lengauer diese übernommen hatte, sprachen alle die Verpflichtungsformel nach und nahmen Gruß und Handschlag des Ortsgruppenleiters entgegen. Mit dem „Siegeheil“ auf den Führer und den Viedern der Nation klang diese kurze Feierstunde aus.

In Hollenstein wurde die Überstellung der 14jährigen Jungen und Madel in die HJ, und in den BDM, in besonders würdiger Weise vorgenommen. Im festlich geschmückten Gelsbacheraal waren die gesamten Jugendverbände vor den Politischen Leitern, Parteigenossen und Ehrengästen aufmarschiert. Ortsgruppenleiter Pg. Karl Hammer wies sie auf die tiefe Bedeutung dieses wichtigen Lebensabschnittes hin. Er betonte, daß zum Erfolg im Kampf ums Dasein Glück, Fleiß und Ausdauer gehört, dies aber vor allem der Tüchtige sich erobert. Wer führen will, muß gehorchen lernen. Das höchste Gut des Deutschen ist seine Ehre. Deutsch sein heißt aber treu, tapfer und gehorlich sein, Wahrheit und Gerechtigkeit lieben und herzliche Kameradschaft halten. Der Führer sei stets das lebende Vorbild für alle. Der Krieg stellt uns vor ganz gewaltige hohe neue Aufgaben. Auch die Jugend muß jetzt mithelfen, besonders im Entzweijah. Sie muß das Lebensrecht unseres Volkes miterkämpfen und erhalten, im Gedanken an die Männer an der Front und unsere Toten. „Gedenkt stets unseres Führers“, so führte der Ortsgruppenleiter aus. „Glaubt in schweren Stunden an ihn und an Deutschland. Ihr werdet einst dieses schwer erkämpfte Reich von uns übernehmen. Erweist euch stark und würdig und gebt diese Aufgabe weiter an kommende Geschlechter zum Wohle und Gedeihen eines ewigen Deutschlands.“ Nach der feierlichen Abnahme und dem Lied der HJ, „Vorwärts, vorwärts!“ folgte der Namensaufruf und die Aushändigung der Gedenktblätter durch den Scharführer. Mit dem Gruß an den Füh-

rer und den deutschen Wehliedern schloß die würdige Feier.

Auch die Ortsgruppe St. Georgen a. R. hielt am 22. ds. im Schulhause eine Verpflichtungsfeier ab, zu der die Amtsträger der Partei erschienen waren. In einer schlichten Feierstunde wurden die 14jährigen Jungen und Madel zum Dienst für Führer und Volk verpflichtet und in die Reihen der jungen Kämpfer Adolf Hitlers aufgenommen. Sprechdore, Lieder und Gedichte, die von der Jugend vorgetragen wurden, verliehen der Feier eine besondere Weihe. Der Ortsgruppenleiter richtete an die Verpflichtenden padende Worte und überreichte ihnen die Urkunden.

In Seitenfetten verammelte sich die Jugend, Partei, Lehrerschaft, Eltern und Volksgenossen zur Verpflichtungs- und Überstellungsfeier im Festsaal der Turnhalle, wo Ortsgruppenleiter Karl Reitbauer in einer kurzen Ansprache die Jugend aufzuforderte, auf ihrem weiteren Weg stets die Sauberkeit ihres Wesens und Charakters zu bewahren, Treue und Kameradschaft zu halten und somit weiterhin für Führer, Volk und Heimat wertvolle Glieder der Volksgemeinschaft zu bleiben. Nur so sei sie befähigt, die Fahne aufzunehmen, die von uns bis heute geleistete Arbeit weiterzuführen und weiterzubauen an dem großen Werk des Führers. Es folgte die Abnahme und Verpflichtung der Jungen und Madel, denen Gedenktblätter ausgefolgt wurden, worauf mit einem Sprechchor und dem Lied der HJ die Feier ihren Abschluß fand. Nach dem Fahnenmarsch formierten sich die Glieder zu einem Werkemarsh durch den Ort, wobei frische Lieder aus den jungen Kehlen erklangen.

Die NSDAP-Ortsgruppe St. Peter i. d. Au hielt ihre Jugendverpflichtungsfeier im Saale des Gasthofes Pollak ab. Außer dem DS, der HJ, und dem BDM, der Ortsgruppe St. Peter war auch die Jugend der Ortsgruppe Weistrach erschienen. Auch die Eltern waren zu dieser Feier geladen. Pg. Dr. Sepp Mayr hielt an die Jugend eine zündende Ansprache, in der er ihr den Ernst und die Bedeutung dieser Feierstunde vor Augen führte und sie daran erinnerte, welche große Verpflichtungen sie mit dem am Tage der Verpflichtung abgelegten Treueid auf den Führer diesem und dem ganzen deutschen Volke gegenüber übernimmt. Er forderte die Jugend auf, strenge Zucht und unbedingten Gehorsam gegenüber ihren Vorgesetzten zu halten, um dereinst auch vor ihre Kinder reinen Gewissens hintreten und daselbe auch von diesen wieder verlangen zu können. Mit der Überreichung der Urkunden an die in die HJ, bzw. in den BDM, übernommene Jugend fand der feierliche Akt seinen Abschluß.

Aus allen Teilen des Ortsgruppengebietes von Almerfeld marschierten ab 8 Uhr früh die Kameradschaften der HJ, des BDM, des DS, und der WM, zum HJ-Heim nach Almerfeld. Um 9 Uhr konnte HJ-Führer Walter Dupal dem Ortsgruppenleiter Buchner 182 Jungen und Madel, darunter 51 vierzehnjährige, als angetreten melden. Der Feier wohnten der Ortsgruppenstab, die Führer der Gliederungen und Kampfbereitschaften, der Bürgermeister sowie der Lehrkörper der Volkshschule Almerfeld bei. Schnelidige Marsche, vorgelesen vom Spielmannszug der HJ, Lieder und Sprüche verhüllten die Feier, in deren Mittelpunkt eine Ansprache Pg. Hofstätters stand. Er sprach über den neuen Lebensabschnitt, in den die Jugend nunmehr eintritt. Sie möge sich allzeit bewußt sein, daß sie im Großdeutschen Reich nur bestehen könne, wenn sie in jeder Lebenslage die nationalsozialistische Weltanschauung bewahre und sich stets bewußt ist, daß es in Deutschland nur einen Adel gibt, den Adel der Arbeit. Der Führer des DS, Obermaier verabschiedete die Jungen und Madel aus dem DS, und aus den WM, worauf sie vom HJ-Standortführer Richard Selemmer in die HJ, und BDM, übernommen und vom Führer vom Dienst Walter Dupal mit dem Treueversprechen auf den Führer verpflichtet wurden. An die Feier schloß sich ein Werkemarsh der gesamten Jugend mit Spielmannszug und wehenden Fahnen durch den Ort an.

Althartsberg beging diesen Tag in feierlicher Weise im Saal des Gasthofes Kappl. Es wurden 9 Jungen in die HJ, und 17 Madel in den BDM, überstellt, die nach einer begeisterten Ansprache des Ortsgruppenleiters Mesele in beifolgender Hand Treue zu Führer, Volk und Reich gelobten. Die Feier war mit Gedichten und Liedern umrahmt.

### Damenkleider und Herrenanzüge

Modenhans Schediwo

# NSDAP

## Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs-Stadt

### Berufung

Die Bearbeitung aller Reichsbahnfragen im Kreise Amstetten übernimmt als Mitarbeiter des Kreiswirtschaftsberaters Ing. Gottfried Frieß.

### Veränderungen

Die Lichtbildstelle der Ortsgruppe betreut bis auf weiteres Pg. Karl Piaty. In Zelle 2 (Sintergasse) übernimmt Zellenleiter Pg. Josef Wigner auch die Führung des Blockes 01. In Zelle 6 (Redenbach) übernimmt i. B. Pg. Hans Opawa den Block 03 und Pg. Friedrich Mille den Block 04.

### Mitgliederversammlung

Die Ortsgruppe hielt Mittwoch den 25. ds. im Kinoale unter dem Vorsitz des Organisationsleiters Pg. Leopold Kirchberger eine Mitgliederversammlung ab. Nach der Meldung sprach zunächst Obermedizinalrat Pg. Dr. Josef Altneder über „Blutspender“ und forderte die Parteimitglieder auf, dieser hochwichtigen An-

gelegenheit volle Aufmerksamkeit zu schenken. Ge- lungen Männer und Frauen im Alter von 20 bis 50 Jahren mögen sich in den Dienst der Sache stellen; sie leisten durch ihre Blutabgabe dem Vaterlande wertvollen Dienst. Nun brachte der Vorsitzende eine Reihe von Veränderungen in der politischen Parteiverwaltung zur Kenntnis und wies auf die nächsten Veranstaltungen der Partei in unserer Stadt hin. Dann behandelte Pg. L. Kirchberger in seinem Schulungsvortrag wichtige Fragen aus dem Parteileben und der Tätigkeit der Politischen Leiter in der jetzigen Kriegszeit. Hierbei betonte er insbesondere die in allernächster Zeit in Kraft tretenden Maßnahmen auf dem Gebiete des Ernährungswesens und begründete eingehend deren Notwendigkeit. Ein- schränkungsmaßnahmen sind kriegsbedingt und unerlässlich. Ihre strikte Einhaltung ist für jeden Volksgenossen strengstes Gebot. Wer später mitzählen will, muß heute mitkämpfen. Front und Heimat kennen jetzt nur ein Ziel, den Sieg! Mit den Weidern der Nation fand die Mitgliederver- sammlung ihren Abschluß.

## Kampf gegen die Diphtherie

### Eine Schutzimpfung wird durchgeführt — Gegengifte sollen den Körper sichern

Von Med.-Rat Dr. H. Pelinka, Leiter des Gesundheitsamtes Amstetten

Schon seit einigen Jahren beobachten die Ge- sundheitsbehörden mit Sorge das Zunehmen der Diphtherieerkrankungen. Es ist zwar allgemein bekannt, daß die Diphtherie einen großen Teil ihres Schreckens verloren hat, seit durch die geniale Erfindung des deutschen Arztes von Behring in den Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts des Diphtherie-Heilserums auf Grund lang- jähriger Studien hergestellt wurde. Aber die Zahl der Krankheiten hat dadurch leider nicht abgenom- men, es ist vielmehr in den letzten Jahren eine starke Zunahme beobachtet worden.

Die Empfänglichkeit des einzelnen Menschen gegen Diphtherieerkrankungen ist eine sehr verschie- dene und offenbar auch zeitweilig wechselnde, so daß nicht nur die einzelnen Krankheiten verschie- den schwer verlaufen, sondern auch einzelne Perso- nen mit Diphtheriebazillen infiziert werden könn- en, ohne überhaupt zu erkranken. Trotzdem ver- breiten sich aber bei solchen Personen, den sogenann- ten Bazillenträgern, die gefährlichsten Bazillen immer weiter und können immer wieder in die Umgebung ausgestreut werden. Auch die Giftig- keit der Bazillen selbst ist eine sehr verschiedene. Bei langem Verweilen der Bazillen auf den Schleimhäuten nimmt ihre Giftigkeit ab, so daß alte Bazillenträger womöglich ungefährlich wer- den. Dies ist von großer Wichtigkeit, da die Zahl der Bazillenträger eine sehr große ist. Durch die Notwendigkeit aber, die ausfindig gemachten Ba- zillenträger längere Zeit zu isolieren, von der Schule fernzuhalten und dauernd zu behandeln, entstehen nicht nur Kosten, sondern auch große Unzuträglichkeiten für die betreffenden Familien. Die Hoffnung, daß das gegen die Krankheit sehr wirksame Heilserum, das die Sterblichkeit auf ein Fünftel bis ein Sechstel herabsetzte, auch einen dauernden Impfschutz gewähre, hat sich leider nicht erfüllt. Seine Wirkung ist zwar sehr zuver- lässig, hört aber nach einigen Wochen schon auf.

Aus diesem Grunde war man mit Erfolg be- müht, einen länger wirkenden Impfstoff ausfindig zu machen. Dies ist nun; wie die Erfahrung an einer großen Anzahl Städte und an einigen Nach- barländern, in denen schon eine Diphtheriezwan- gimpfung eingeführt wurde, lehrt, in zuverlässiger und absolut unschädlicher Weise gelungen. In den deutschen Städten, in denen die Schutzimpfung an- gewendet wurde, hat die Erkrankungsziffer schlag-

artig so stark abgenommen, daß die Kosten der Impfung in kurzer Zeit nicht nur durch die Er- sparung der größeren Behandlungen aufgehoben wurden, sondern daß darüber hinaus große geldliche Vorteile für die betreffenden Kostenträger zu ver- zeichnen waren.

Während die Impfung durch das Heilserum dem Körper fertige Stoffe gegen die Diphtherie- bazillen einverleibt, also eine sogenannte passive Immunisierung hervorruft, bewirkt die Impfung mit dem bei der Schutzimpfung angewandten Impfstoff, daß der Körper angereizt wird, selbst Ge- gengifte gegen die Bakterien (sogenannte Anti- toxine) zu bilden. Im ersten Falle tritt be- greiflicherweise der Impfschutz alsbald ein, wäh- rend die Bildung ausreichender Mengen von Schutz- stoffen im Körper einige Wochen erfordert. Im ersten Falle wird der Schutzstoff bald wieder aus- geschieden, während im letzten Falle der Impfstoff ungehindert mehrere Jahre lang andauert. Bei besonderer Gefährdung kann später aber durch geringere Mengen von Schutzimpfstoff wieder schnell die volle Immunität erreicht werden.

Zur Schutzimpfung ist eine zweimalige Imp- fung im Abstand von mindestens vier Wochen er- forderlich. Die Impfung wird an besonders an- gelegenen Terminen vorgenommen und betrifft Kleinkinder vom 2. bis zum vollendeten 5., und Schulkinder vom 6. bis zum vollendeten 14. Le- bensjahr. Diese Altersklassen sind bezüglich der Erkrankungen besonders gefährdet. Säuglinge und ältere Kinder oder Erwachsene erkranken seltener und dann meist auch mit weniger schwerem Verlauf.

Es wird daher notwendig, daß die Eltern und deren Vertreter die Kinder vollständig zu den Ter- minen bringen bzw. den Schulkindern die Erlä- rung mitgeben, daß sie mit der Impfung einver- standen sind. Die Impfung ist fast schmerzlos. Es werden nur kleine Flüssigkeitsmengen unter die Haut der Oberarme eingespritzt. Schädigungen wurden niemals beobachtet. Es ist auch keine Re- aktion wie bei der Pockenimpfung zu befürchten. Wenn also in nächster Zeit die Aufforderung zur Diphtherieimpfung aus der Eltern ergeht, so muß sich jeder Volksgenosse darüber klar sein, daß er eine schwere Verantwortung übernimmt, wenn er sich die Gelegenheit entgehen läßt, sein Kind einer dauernd drohenden Gefahr zu entziehen.

der Partei. Der Vorsitzende erstattete hierauf den Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Vereins- jahr. Er berichtete über die Reinzuchtbelegstelle Lugerreit sowie über den Zucht- und Lehrbienen- stand auf der Au (Wist). Die von Kam. Ro- senblattl betreute Bienenweide auf der Ybbs- leiten und die Pflanzbeete im Reichsfortgarten, Bestellungen auf Einheitsgläser, ausbezahlte Reichsbeihilfen, die Inter-Unfallversicherung, Be- stellungen von Bienenzuchtgeräten, sowie die von Kam. Klapp besorgte Verarbeitung von Wachs bildeten weitere Punkte der Berichterstattung. Vorsitzender Bürgy gab weiters bekannt, daß im abgelaufenen Jahr von 123 Zentner 697 Kilo- gramm Honig für die Honig-Sonderaktion abge- liefert wurden. Auch heuer sind wieder pro Volk 2 Kilogramm Honig abzuliefern. Wer dieser Verpflichtung nicht nachkommt, erhält im Herbst keinen verbilligten Zucker! Der Honigpreis ist für 1942 mit RM. 3.— pro Kilogramm, in Ein- heitsglas mit Gewährstreifen mit RM. 3.30 festge- setzt. Schleichhandelspreise werden in Zukunft unnachlässiglich für Anzeige gebracht. Seuchenre- zenten sind Kameraden Joh. Steinbach und Böschl. Zur Bekämpfung von Nofema wurde Chinisol und Neotefin empfohlen. Die Stand- begehungen wird in Zukunft ein Bienenfach- berater der Landesfachgruppe besorgen. Die Füh- rung der Ortsfachgruppe wurde bekanntgegeben und mit Beifall zur Kenntnis genommen. Für 1942 wird wieder Futterzucker, und zwar 7,5 Kilogramm pro Volk, davon 6 Kilogramm im Herbst und 1,5 Kilogramm im Frühjahr aus- gegeben. Alle Mitgliedsbeiträge für 1942 müssen bis längstens 10. April bei der Sparkasse einge- zahlt sein. Hieran schlossen sich Vorträge. Es sprach Kreisvorsitzer K. Pechaczek über „Bie- nenhaltung in der Landwirtschaft“ und „Die Frau als Imkerin“. Vorsitzersstellvertreter Kam. H. Nader behandelte „Trachtverbesserung“ und „Wärmeschutz auch im Sommer“. Den Vortra- genden wurde beifällig gedankt und es wurden die Imkerkameraden aufgefordert, sich Weiden, Honig- disteln und Riesenhonigflee im Biengarten der Ortsfachgruppe abzuholen. Außerdem ist Same von Riesenhonigflee, Phazelia und Riesen-Löwen- maul zu haben; Götterbäume sind bestellt. Zum Schluß gab der Vorsitzende noch mahrende Rat- schläge über Kameradschaftshilfe, Wachsabliefe- rung u. a., ermahnte um einträchtiges Zusammen- arbeiten mit der Führung und wünschte allen ein geeignetes Honigjahr. Kam. H. Ellinger sprach dem verdienstvollen Vorsitzenden Herrn H. Bürgy für seine unermüdete und erfolgreiche Arbeit in der Ortsfachgruppe im Namen aller Imker den wärmsten Dank aus.

Schon die Frühlingspflanzen. Nicht mehr lange, und die wärmenden Strahlen der Sonne loden an Waldrändern und Hecken die Blüten ver- schiedener Weidarten (Palmkäfigen), der Birke, Erle, Zitterpappel und des Haselstrauchges hervor. Es ist gut, wenn wir Frühlingshungenigen uns daran erinnern, daß die lächelttragenden Zweige unter die Bestimmung über Schmutzreißig (§§ 10 und 11 der Naturschutzverordnung) fallen. Zwar ist es nicht verboten, sich einen bescheidenen Haus- kraut mitzunehmen, aber man muß sich darüber klar sein, daß diese Blüten die erste Bienenmah- rung sind und daß bei übermäßiger Entnahme die- ser Käfigenblüten die Erzeugung von Wachs und Honig stark beeinträchtigt wird. Wer Schmutzreißig, also auch Palmkäfigen, befördert oder verkauft, muß den rechtmäßigen Erwerb nachweisen können. Von den völlig geschügten Frühlingspflanzen sind besonders die Ruhlschelle und der Sedelbaß hervorgehoben. Diese Blumen zu beschädigen oder mitzunehmen ist strafbar. Das große Schneeglöckchen, der Blaustern, alle Arten von Schlüsselblumen und die kleinen blauen Hyazinthen dürfen nicht ausgegraben werden. Für den Handel verboten sind Schlüssel- blumen aller Arten, Eziane, Blausterne, Leber- blümchen und das große Schneeglöckchen. Spa- ziergänger und Wanderer, schon die Frühlings- pflanzen! Laßt euch nicht erst amtlischerseits auf diese Pflicht aufmerksam machen. Schon aus Na- turliebe und Naturfreude müßte jeder deutsche Mensch bewachter Naturschützer sein.

Todesfälle. Sonntag den 22. ds. vormittags durchlief unsere Stadt die Trauerkunde, daß die Inhaberin der Eisenhandlung Friedrich Nowak, Frau Camilla Widenhauser, in ihrem 59. Lebensjahre einem schweren Leiden erlegen ist. Es gibt wohl niemanden, dem diese Nachricht nicht ans Herz greift. Selbst schon längere Zeit leidend, hatte Frau Widenhauser, die nach dem Tode ihres Gatten das Unternehmen mit zäher Tatkraft weiterführte, in den letzten Jahren schwere Schicksalsschläge erdulden müssen. Ein graufiges Geschick trieb ihr zuerst den Sohn und dann den Gatten ihrer Tochter, der im Kampf um Großdeutschland fiel. Nun ist diese herzens- gute Frau ihnen im Tode nachgefolgt. So hoch- geschätzt sie im Leben war, so bleibt ihr auch nach dem Tode in den Herzen ihrer Mitmenschen ein Ehrenplatz bewahrt. — Nach langer Krankheit ist am 18. ds. in ihrem 22. Lebensjahre in Neusiedl am See die Tochter des ehema- ligen hiesigen Kaffeehausbesitzers Herrn Anton Mayer, Frl. Heddy Mayer, gestorben und am 21. ds. am Friedhof zu Neusiedl beerdigt worden. Trauernd nehmen auch viele Bekannte aus dem Städtchen an der Ybbs von Heddy Abschied, die ihnen in steter Erinnerung bleiben wird. Die Turnerinnen des Turnvereines „Lilow“, in deren Reihen sie lange Jahre stand, verlieren an ihr eine äußerst liebe und treue Kameradin, deren Andenken sie dauernd in Ehren halten werden. — Im hohen Alter von fast 94 Jahren ist am Dienstag den 24. ds. die Güterdirektorswitwe

Frau Johanna Prash geb. Heß verschieden. Die Berewigte war die Witwe nach dem feiner- zeitigen Güterdirektor Ludwig Prash, der im Jahre 1906 hier gestorben ist, und die Mutter des nachmaligen Güterdirektors Ludwig Prash, der 1925 starb. — Samstag den 21. ds. ist nach län- gerer schwerer Krankheit Herr Anton Tak- reiter, Rentner, Winnichberg 4, im 66. Lebens- jahre gestorben.

Die Filmküche brachte in ihrem abgelaufe- nen Spielplan neben der neuesten Deutschen Wo- chenschau und Kulturfilmen wieder zwei Haupt- filme unterhaltenden Inhaltes, von denen der Film „Was geschah in dieser Nacht“ wegen seiner ansprechenden Spielhandlung wohl allgemein ge- fühl. Gute Kulturfilme zu bringen, ist immer ein dankenswerter Dienst am Publikum, besonders dann, wenn es einmal von einem Spielfilm nicht befriedigt ist. So entschädigte ein Film über klas- sifizische Baubemalerei der Reichshauptstadt manchen Kinobesucher für vermischten anderweitigen Genuß, besenkte aber geradezu ein anderer Kulturfilm, der den kunstinteressierten Betrachter in das gewaltige Schaffen Michelangelos ein- führte. — Gestern lief der Film „Engel mit klei- nen Fehlern“ an, in dem Wode Sandrock und R. A. Roberts fröhliche Urständ feiern. Aber den Spielplan für die kommende Woche verwei- sen wir auf die Ankündigung im Infanterieheft.

An alle, die es angeht! Vielleicht bist du auch dabei! Du in der Kleinfahrt leibst auch schon an der Haft und ärgerst dich, wenn du mich am

Fernsprecher nicht erreichst. Ich rate dir ein Mit- tel dagegen: „Befolge die Bestimmungen!“ Die sagen dir, daß du mich bei deinem Anrufzuname nicht mit meinem Namen verlangen sollst, son- dern nur mit meiner Fernsprechnummer, so wie sie im amtlichen Fernsprechbuch angegeben ist. Die Beamtin weiß nicht, welche Nummer sie verbun- den soll, wenn du nur meinen Namen angibst. Sie müßte erst zeitaubend die mir zugehörige Fernsprechnummer erkunden, was ihr nach den Bestimmungen darüber untersagt ist. Außerdem könnten bei bloßer Namensnennung mancherlei Verwechslungen entstehen, die dich wieder nicht zum Ziele führten. Denke an deine Zeit und den Ärger! Du tußt es den andern, die dir an. Den nicht zuletzt daran, daß Mangel an Personal herrscht und die heutigen Verhältnisse dich ver- pflichten, auch das Deine beizutragen zum Wohle der Gesamtheit. Die Beamtin wird dich künftig nicht mit mir verbinden, wenn du beim Anruf der Fernsprechnummer meinen Namen nennst.

50 Jahre Kathreiner. Die Kathreiner Ges. m. b. H., Berlin-München-Wien, begeht am 1. April das Jubiläum ihres 50jährigen Bestandes. Der heute 89jährige Senior der Firma, Geheimer Kommerzienrat Hermann Aufst-München, schuf vor 50 Jahren mit der industriellen Durchführung der Kneippen Malzkaffee-Idee in dem „Kathrei- ner“ einen ernährungsphysiologisch wie gesund- heitlich gleich beachtlichen Wertbegriff von Welt- geltung und legte damit zugleich den Grundstein für die ganze deutsche Malzkaffeeindustrie. Sie wird,

wenn auch heute kriegsbedingt gedrosselt, für alle Zukunft der wichtigste Zweig der deutschen Kaffee- mittelherzeugung sein.

Der Frühling hat begonnen. Am Samstag den 21. März überschritt die Sonne in dem am Himmel gedachten Grabnetz den Äquator von der südlichen zur nördlichen Hemisphäre. Sie trat damit in das Tierkreiszeichen des Widbers ein und der sogenannte astronomische Frühling be- gann mit diesem Zeitpunkt. Astronomisch zeichnet sich die Tag- und Nachtgleiche — wie schon der Name sagt — dadurch aus, daß auf der ganzen Erde Tag und Nacht fast gleich lang sind. Er- innert sei noch an die Tatsache, daß an diesem Tag um die Mittagszeit ein Beobachter am Äquator die Sonne genau im Scheitelpunkt hat, sein Schatten also buchstäblich „zu seinen Füßen“ fällt, während ein Beobachter am Südpol die Sonne jetzt zum letztenmal vor der halbjährigen, dann dort beginnenden Winternacht sehen würde, und umgekehrt ein Polarreisender am Nordpol sie zum erstenmal wieder nach langer Winternacht auftau- schen sähe, und das Tagesgestirn ihm nun un- unterbrochen ein halbes Jahr leuchten würde.

### UNTERZELL

Geburt. Frau Maria Mayerhofer, Gat- tin des Bahnführers Michael Mayerhofer, Schilbermühle 56, wurde am 21. ds. von einem Mädchen entbunden, das den Namen Gertraud erhielt.

### BÖHLERWERK A. D. YBBS

Selbentod. Am 26. Dezember fiel an der Ost- front unser Kamerad Schütze Gottfried Milt- bacher, Inhaber des Infanteriesturmabzeichens, für Führer und Volk. Er stand im 32. Lebens- jahre. Wir werden seinen Opfertod stets zu wür- digen wissen!

Verwundet wurde in den Kämpfen an der Ost- front Gefreiter Alexander Myslik, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Wir wünschen unserem tapferen Kameraden baldige Genesung!

Tag der Wehrmacht in Böhlerwerk. Den mor- gen, Samstag den 28., und Sonntag den 29. ds. stattfindenden Tag der Wehrmacht hat die Orts- gruppe Böhlerwerk zum Anlaß genommen, ein Eintopfesessen zum Preise von 50 Rp. zu veran- stalten. Die Ausgabe des Eintopfesens, verabreicht durch eine Wehrmachtsabteilung, beginnt um 13.30 Uhr in Böhlerwerk beim Werkheim. Bei dieser Gelegenheit wird eine Wehrmachtskapelle konzertieren. Wir wünschen allen guten Appetit! Vielleicht sind sogar Würstchen im Eintopf.

Unter Abend. Wir Böhlerwerker haben uns über die Durchführung des Buntens Abends durch den Männergesangsverein Waidhofen auch in Böh- lerwerk sehr gefreut. Ersehen wir doch in diesen Bemühungen die besten Voraussetzungen für eine erzieherische Zusammenarbeit auf kulturellem Ge- biet zwischen der Stadt Waidhofen und dem In- dustrieort Böhlerwerk. Auf die Darbietungen des Buntens Abends selbst eingegangen erübrigt sich, da diesbezüglich bereits an anderer Stelle aus- führlich gesprochen wurde. Wir stellen lediglich fest, daß der Abend bei allen Arbeitskameraden höchste Befriedigung ausgelöst hat und wünschen nur auf das innigste, daß die auf diese Art be- gonnene Zusammenarbeit in Zukunft eifrigt wei- tergeführt wird.

### Waidhofen A. D. YBBS-LAND

Beförderung. Oberschütze Raimund Forster wurde an der Ostfront zum Gefreiten befördert. Besten Glückwunsch!

Trauung. Am 24. ds. wurde vor dem Waid- hofener Standesamt der Schütze Rafael Prieler, Landarbeiter in Waidhofen-Land, mit Frl. Rosa Schärner, Haushalt in Waidhofen, Hintergasse Nr. 2, getraut.

### WINDHAG

Selbentod. Am 18. Feber starb an der Ostfront Soldat Michael Teufel, Sohn vom Gute Warmwies, getreu seinem Soldateneid den Sel- dentod fürs Vaterland. Er stand im 42. Lebens- jahre. Die Heimat wird seiner stets in Ehren ge- denken!

Todesfall. Donnerstag den 19. ds. verschied nach kurzem Leiden die Ausnahmefrau am Gute „Bor- öd“, Frau Theresia Raab, im hohen Alter von 81 Jahren.

### ST. LEONHARD AM WALD

Auszeichnung. Gefreiter Josef Wagenho- ser, St. Leonhard a. W. 79, erhielt das silberne Infanteriesturmabzeichen. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

### YBBSITZ

Selbentod. Im Kampf gegen Sowjetrußland starb in treuer soldatischer Pflichterfüllung der Oberschütze Engelbert Simmer aus Knieberg Nr. 33 im 31. Lebensjahre den Selbentod für Führer und Reich. Sein Opfertod für die Sicher- heit des Reiches sei uns Verpflichtung!

Auszeichnung. Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feind wurde der Oberschütze Leopold Teufel (Saghubegg) mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren!

Stabsappell der Politischen Leiter. Am 23. ds. fand im Parteihaus ein Stabsappell der Po-

### Veränderungen in der Lebensmittelzuteilung

#### Weniger Brot, Fleisch und Fett — Mehr Käse und Kondensmilch

Vom 6. April bis 3. Mai 1942 treten in der Höhe der Rationen für Brot und Mehl, Fleisch, Fett sowie Kaffee-Ertrag und Zusatzmittel Veränderungen ein. Das Umtauschverhältnis Marmelade/Zucker wird auf 700 zu 350 Gramm (bisher 450 Gramm) geändert. Die Käferation wird von 125 Gramm auf 187,5 Gramm erhöht; außerdem werden wie bisher 125 Gramm Quark ausgegeben. Jeder Versorgungsberechtigte mit Ausnahme der Selbstversorger erhält in der 35. Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von einer Normaldose Kondensmilch.

Im übrigen bleiben die laufend gewährten Rationen an Schweineschlachtfetten, Quark, Getreidenährmitteln, Feigwaren, Kartoffelstärkezeugnissen, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunstschonig und Kakaopulver gegenüber der 34. Zuteilungsperiode unverändert.

Im einzelnen bleiben die Brotrationen der Kinder und Jugendlichen von 6 bis 20 Jahren sowie die Brotzulagen der Schwer-, Schwerit-, Lang- und Nachtarbeiter unverändert. Gefenkt wird dagegen die Brotration der Normalverbraucher über 20 Jahre um wöchentlich 250 Gramm auf 2000 Gramm und die Brotration der Kinder bis zu drei Jahren um 200 Gramm wöchentlich auf 900 Gramm. Die Kinder bis zu drei Jahren erhalten jedoch unverändert wöchentlich 125 Gramm Kinderstärkemehle. Die Brotration der Kinder von drei bis sechs Jahren wird um wöchentlich 100 Gramm erhöht unter Herabsetzung der Rationen an Kinderstärkemehle auf die Hälfte (62,5 Gramm wöchentlich).

Die Brotkarte A berechtigt künftig nur noch zum Bezug von Brot aller Art einschließlich Weizenbrot, jedoch mit Ausnahme von Weizenbrot. Die Brotkarte B, die, wie bisher, neben der Brotkarte A an Normalverbraucher und Jugendliche von 10 bis 20 Jahren ausgegeben wird, berechtigt zum Bezug aller brotartenpflichtigen Waren einschließlich Weizenmehl und der anderen Weizenzeugnisse (Kuchen usw.).

Bei Fleisch und Fleischwaren werden die Rationen der Normalverbraucher über 18 Jahre und der Kinder bis zu sechs Jahren um wöchentlich 100 Gramm, die Rationen der Kinder und Jugendlichen von sechs bis 18 Jahren um wöchentlich 50 Gramm gekürzt. Die Zulagen werden für Schwerarbeiter um wöchentlich 100 Gramm, für Schwerstarbeiter sowie Lang- und Nachtarbeiter um wöchentlich 50 Gramm gefenkt.

Die Gesamtfettungen der Kinder bis zu 14 Jahren und die Fettzulagen der Lang- und Nachtarbeiter bleiben unverändert. Die Fettmengen der Normalverbraucher werden für die Zuteilungsperiode (vier Wochen) um 250 Gramm, der Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren um 125 Gramm gekürzt. Daneben tritt eine Kürzung der Fettzulagen der Schwerarbeiter in Höhe von 100 Gramm und der Schwerstarbeiter in Höhe von 400 Gramm für 4 Wochen ein.

Eine weitere Neuerung ist die Einbeziehung der Mehl-, Nachspeise- und der Sojapulver für Süßspeisen in die Karten- und Bezugsheimpflicht für Kartoffelstärkezeugnisse.

Die Ration an Kaffee-Ertrag und Zusatzmitteln wird für Verbraucher über drei Jahre auf 312 1/2 Gramm je Zuteilungsperiode festgesetzt. Kinder bis zu drei Jahren erhalten keine Kaffee-Ertrag- und Zusatzmittel.

Den Versorgungsberechtigten, die Marmelade einfischen und Obst einmachen und deswegen auf den Bezug von Marmelade zugunsten von Zucker verzichten wollen, wird Gelegenheit gegeben, den

Zucker, der an Stelle von Marmelade bezogen werden kann, zu dem geänderten Umtauschverhältnis von 700 zu 350 Gramm in der Zeit vom 6. April bis 26. Juli 1942 zu jedem beliebigen Zeitpunkt, unabhängig von der Gültigkeitsdauer der Einzelabschnitte, zu beziehen.

Es ist daher möglich, die gesamte, für die 35. bis 38. Zuteilungsperiode bestimmte Zuckermenge von 1400 Gramm zu Beginn der 35. Zuteilungsperiode zu kaufen.

In der 37. bis 39. Zuteilungsperiode werden die über sechs Jahre alten Versorgungsberechtigten und die Inhaber der Reichsfettkarte SV (1), SV III und SV V je 50 Gramm Speiseöl an Stelle von 62,5 Gramm Margarine in jeder Zuteilungsperiode erhalten. Die Vorbestellung für den Bezug dieses Speiseöls muß spätestens bis zum 11. April 1942 erfolgen.

#### Opfer jedes einzelnen für den Endsieg

Die Gründe der jetzt bevorstehenden Kürzungen sind eindeutig. Sie liegen in den Ernten der beiden vergangenen Jahre begründet sowie in der Vergrößerung des Nahrungsmittelverbrauches seit Kriegsbeginn. Während im ersten Kriegsjahr die Rekordkartoffelernte noch einen Ausgleich bot, fehlte dieser Ausgleich im zweiten Kriegsjahr, wemgleich die Kartoffelernte noch überdurchschnittlich groß war. Der frühe Frost und der lange Winter führten zu mancherlei Einbußen. Alles das brachte in den beiden abgelaufenen Jahren erhebliche Ausfälle.

Demgegenüber stand eine wesentliche Ausdehnung des Verbrauches, da die Zahl der zusätzlichen Essen im Deutschen Reich außerordentlich hoch ist. Allein die Zahl der ausländischen Arbeiter hat sich gegenüber der Friedenszeit vervielfacht, Millionen Kriegsgefangene sind zu ernähren und mit dem Ausbau der Rüstungsindustrie wuchs die Zahl der mit höheren Rationen ausgestatteten Schwerarbeiter. Sie stieg gegenüber dem ersten Kriegsjahr um mehr als eine Million. Der Bedarf an Nahrungsmitteln ist also wesentlich größer geworden. Nicht zuletzt ist auch der Verbrauch der Wehrmacht außerordentlich gewachsen. Hierzu kommt noch, daß wir den Krieg diesmal auf dem ganzen Kontinent führen, und daß die besetzten Gebiete zurzeit Zuschußgebiete sind. Deutschland hat daher den besetzten Ländern im wachsenden Maß Zuschüsse an Brotgetreide geliefert. Die Lieferungen an freie Länder umfassen allein im dritten Kriegsjahr eine Menge, mit der wir rund zehn Millionen Menschen im Jahr mit Brot versorgen könnten.

Die Anpassung an diese Lage erzwang nun, wenn man die Ernährung in der Zukunft wirklich sicherstellen will, auch eine Kürzung der Rationen wie sie jetzt vorgenommen wurde. Die Frage heißt nun, ob der Krieg ein Stadium erreicht hat, in dem die Produktionskraft der Landwirtschaft weiter zurückgehen muß. Diese Kernfrage kann eindeutig verneint werden, denn mit den zusätzlichen Arbeitskräften und mit der guten Versorgung mit Düngemitteln können wir in diesem Jahr die Anforderungen der Landwirtschaft befriedigen. Voraussetzung ist natürlich eine Mobilisierung aller Arbeitskräfte, wofür durch die Anordnung des Reichsmarschalls die Vorbereitungen geschaffen wurden. Wenn einmal der Raum im Osten voll erschlossen ist, dann wird er nicht nur Deutschland, sondern auch Europa in der Ernährung unabhängig machen.

Daß der Krieg für Europa und die ganze Welt ernste Nahrungsvorgen mit sich gebracht hat, ist klar. Wir alle wissen, daß es um die Existenz unseres Volkes geht, und gerade darum ist es wichtig, daß jeder einzelne weiß, daß die deutsche landwirtschaftliche Produktion im vollen Umfang leistungsfähig und in der Lage ist, in der Zukunft auch gute Ernten sicherzustellen.

Oberland und betreute mit Umsicht und Geschicklichkeit das ihr anvertraute Weidewild auf der Forsteralm. Mit den Bergen eng verwachsen, liebte sie ihre Heimat so sehr, daß es ihr Wunsch war, hier begraben zu werden. Mit Frau Schmay ist eine aufrechte deutsche Volksgenossin sowie besorgte Mutter, gute Ziehmutter und treue Gattin ins Grab gesunken. Der Reichsnährstand verliert in ihr eine tüchtige Sennerin und ein arbeitsames Erfolgsgenossin. Ehre ihrem Andenken!

#### HILM-KEMATEN

**Fußballwettspiel.** Am Sonntag den 22. ds. fand auf dem Kematner Sportplatz das Treffen der beiden Mannschaften von Kematen und Waidhofen statt. Das Spiel begann sehr scharf; schon in der zweiten Minute konnte Kematen durch Klement in Führung gehen. Wenig später stellte Mörz das Ergebnis auf 2:0. In der 15. Minute verwandelte Mück einen Eckball mit dem Kopf und konnte so ein Tor für Waidhofen auf-

holen. Fünf Minuten vor der Pause ging Leitner am linken Flügel durch und sandte mit scharfem Schuß den Ball ins Netz (3:1). Durch einen 16-Meter-Stoß erzielte Waidhofen knapp vor der Pause das 2. Tor. Mit 3:2 für Kematen wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause verwandelte Mörz eine Flanke Leitners und erhöhte den Torentrage Angriffe konnten die Waidhofener zwei Tore und damit den Ausgleich erzielen (4:4). Von da an kam Kematen immer mehr auf. Einige Minuten später schoß Mörz das fünfte Tor für Kematen. In der 67. Minute brachte Leitner den Ball ins Netz (6:4). Klement konnte in der 70. Minute den Stand auf 7:4 erhöhen. Die Angriffe der Waidhofener scheiterten immer an der harten Abwehr der Verteidigung und der erfolgreichen Abwehr des Kematner Tormannes. In der 78. und 82. Minute konnte Leitner noch zwei weitere Tore erzielen und erhöhte das Ergebnis auf 9:4. Kematen siegte nach hartem Kampf verdient mit 9:4 Toren.

**Geburt.** Im Krankenhaus zu Waidhofen wurde die Hilfsarbeitergattin Aloisia Lehner, Kematen 73, von einem Mädchen entbunden. Es erhielt den Namen Gertraud.

#### ULMERFELD-HAUSMENING

**Heldentod.** Für das deutsche Volk liehen ihr Leben an der Ostfront der Reiter Johann Oberleitner, Hausmening, Fabrikstraße, Unteroffizier Stefan Humpl, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Hausmening, Hauptstraße, und der SS-Mann Konrad Wagner, Hausmening, Steingasse. Sie gaben ihr Leben, damit die deutsche Heimat heute und in all den kommenden Zeiten von den jüdisch-bolschewistischen Bestien verschont bleibt. SS-Mann Konrad Wagner zählte zu den alten Kämpfern der Bewegung. Als im Mai 1933 in Ulmerfeld die SS. aufgestellt wurde, trat er sofort dieser bei und erfüllte in all den Jahren des Kampfes bis herauf in die Tage der Gegenwart in dieser nationalsozialistischen Kampfformation treu und selbstlos seine Pflicht. Tiefe Anteilnahme wendet sich seiner Mutter zu, die nun schon den zweiten Sohn in diesem gewaltigen Ringen um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes verloren hat.

**Heldengebentag.** Sonntag den 15. ds. versammelten sich die Angehörigen der Partei, der nationalsozialistischen Kampfformationen, der angefallenen Verbände, die Jugend sowie viele Volksgenossen vor dem Kriegerdenkmal in Ulmerfeld, um der Männer zu gedenken, die im Weltkrieg von 1914 bis 1918 sowie im heutigen Schicksalskampf für die Ehre und Freiheit des deutschen Volkes ihr Leben hingaben. Der Ortsführer des NS-Reichskriegerbundes, Oberlehrer Pg. Anton Ruffegger, sprach beim Kriegerdenkmal in tief zu Herzen dringenden Worten über das Kämpfen und Sterben deutscher Männer damals und heute, forderte alle Volksgenossen auf, im Gedenken an die höchsten Opfer von Gut, Blut und Leben, die die Kämpfer draußen an den Fronten bringen, in der Heimat zu schaffen und zu werken, alle auferlegten Pflichten zu erfüllen. Dieser Kampf, er wird nicht geführt um Dynastien oder Herrscher, sondern einzig und allein um den Bestand und die Zukunft des deutschen Volkes. Nur jenes Volk hat ein Recht zum Leben und zum Weiterbestehen, das bereit ist, Pflichten und Opfer auf sich zu nehmen, um eine bessere Weltordnung herbeizuführen. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legten die Vertreter der einzelnen Gliederungen Kränze am Kriegerdenkmal nieder, worauf die Hymnen der Nation sowie ein Vorbeimarsch die Feier beendeten.

**Mitgliederappell der NSDAP-Ortsgruppe.** Montag den 16. ds. traten die Mitglieder der Ortsgruppe zum Generalappell im festlich geschmückten Kinosaal in Ulmerfeld an. Um 20 Uhr betrat Kreisleiter Pg. Neumayer in Begleitung des Ortsgruppenleiters Pg. Puchner den Saal. Nach herzlichsten Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters sprach der Kreisleiter kraft- und inhaltsvoll über den uns aufgezwungenen Kampf, über die Erfolge dieses Ringens sowie über die Zukunft des deutschen Volkes. Besonders wandte sich der Kreisleiter an alle Parteimitglieder, in den kommenden Wochen und Monaten immer wieder zu beweisen, daß jeder einzelne Propagandist der Idee zu sein hat und daß die Pflichten und gewisse Härten von der Heimatfront getragen werden müssen, um den Endsieg zu garantieren. Jene Parteigenossen, die heute noch in der Heimat weilen, müssen mehr denn je durch Vorleben und Aufklärung der Masse des deutschen Volkes zeigen, daß nur durch einen vollständigen Sieg des deutschen Volkes der Friede nicht nur dem deutschen Volk, sondern allen Völkern des europäischen Lebensraumes auf lange Zeiten gesichert wird. Nur durch die vollständige

Itischen Leiter statt. Ortsgruppenleiter Pg. Padstätter brachte wichtige dienstliche Nachrichten und Weisungen, insbesondere die SS. und den BDM, den Hausdienst, die Propaganda usw. betreffend, zur Kenntnis und verpflichtete alle Anwesenden, genau darauf zu achten, daß dieselben auch eingehalten werden. Zum Ortsbeauftragten der NSDAP wurde für den zum Wehrdienst einberufenen Pg. Haider Pg. Johann Schaubberger bestimmt.

**Todesfall.** Nach kurzem Leiden ist am Montag den 23. ds. Frau Maria Obermüller, Bäuerin vom Gute „Grestenberg“, in ihrem 68. Lebensjahre verschieden.

#### OPPONITZ

**NS-Reichskriegerbund.** Bei dem am 15. ds. durchgeführten Kapselchießen wurden folgende Ergebnisse erzielt: Alfred Macho, 57, 47, 44; Hans Eibl, 56, 54, 54; Franz Lengauer, 56, 53, 50; Helmuth Lengauer, 53, 50, 49; Johann Hauenhild, 51, 51, 51.

**Geburt.** Josef und Theresia Walzer, Großofenberg, wurden am 19. v. M. durch die Geburt eines Sohnes erfreut. Er erhielt den Namen Josef.

#### GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

**Auszeichnungen.** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: SS-Unterscharführer Fritz Egartner, SS-Rottenführer Ernst Hummelsberger und SS-Rottenführer Franz Ober wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Alle drei sind seit April 1938 eingerückt und haben die Feldzüge in Polen, Frankreich, Serbien und Rußland mitgemacht. Hummelsberger ist als Feuerlenker außerdem auch mit dem Feuerkreuz ausgezeichnet. Interessant ist auch, daß Obers Vater als Kaiserjäger den Weltkrieg mitgemacht hat und sich die große Silberne Tapferkeitsmedaille erworben hat. Das Eisene Kreuz erhielt ferner auch der Gefreite Karl Kettner, das Infanteriesturmabzeichen der Obergefreite Rupert Krieser, der ebenfalls seit Kriegsbeginn eingerückt ist und alle Feldzüge mitmachte. Wir beglückwünschen unsere tapferen Soldaten!

**Erstes Fernwettkampfschießen.** Die Schießgruppe im NSRL veranstaltet am Samstag den 28. und Sonntag den 29. ds. auf der Schießstätte im Staudach das erste Fernwettkampfschießen mit folgendem Programm: 1. Kleinkalibergewehr, militärischer Anschlag, 15 Schuß. 2. Kleinkalibergewehr, beliebiger Anschlag, 15 Schuß. 3. Sportpistole, 25 Meter, 30 Schuß. 4. Scheibepistole, 50 Meter, 30 Schuß. Die Mitglieder sind zur Teilnahme verpflichtet.

#### ST. GEORGEN AM REITH

**Auszeichnung.** Der Gefreite Urban Haider wurde im Osten mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Besten Glückwunsch!

**Heldengebentag.** Sonntag den 15. ds. vormittags veranstaltete die NSDAP-Ortsgruppe St. Georgen a. R. eine schlichte Heldengebentag, an der die Angehörigen der Partei und der Gliederungen sowie eine Schar Volksgenossen teilnahmen. Nach einer Ansprache des Ortsgruppenleiters legte die Partei am Kriegerdenkmal einen Kranz nieder, während die Orstapelle die Weise „Ich hatt' einen Kameraden“ spielte. Mit den Liedern der Nation und dem Gruß an den Führer wurde die Feier geschlossen.

**Von der Deutschen Arbeitsfront.** Die Ortsverwaltung der Deutschen Arbeitsfront hielt am Sonntag den 22. ds. vormittags im Gasthause Heidl einen Dienstappell ab, bei dem verschiedene dienstliche Fragen zur Sprache kamen.

**Appell der NS-Frauenenschaft.** Am Sonntag den 22. ds. nachmittags fand im Heidls Gasthaus ein Appell der NS-Frauenenschaft statt. In dem Vortragsthema „Wir Frauen helfen siegen“ wurde vom Einfluß und der Haltung der Frau im heutigen Jahre gesprochen und Aufklärung über alle Fragen gegeben, deren Beantwortung jede Frau wissen muß.

**Geburt.** Frau Anna Kubessa, Gattin des Bädermeisters Herrn Ferdinand Kubessa in Sankt Georgen, wurde im Krankenhaus zu Waidhofen von einem Mädchen entbunden. Es erhielt den Namen Margarete.

**Vom Standesamt.** Geburten: Den Eheleuten Kajetan und Theresia Krenn, Rogelsbach, wurde am 27. Feber ein Knabe geboren. Den Eheleuten Ferdinand und Anna Kubessa, St. Georgen, am 19. März ein Mädchen. Den Eheleuten Ambros und Marie Baumann am 18. März ein Mädchen. — Todesfälle: Cäcilia Seisenbacher, Ausnahmerin, Kernau,

gestorben am 23. Feber. Maria Räder, Bäuerin, Rogelsbach, gestorben am 26. Feber. Den Eheleuten Othmar und Josefine Bayer, Sankt Georgen, starb im Krankenhaus zu Waidhofen am 13. März das 1 1/2 Jahre alte Söhnchen Othmar an einem angeborenen Herzfehler.

#### GAFLENZ

**Heldentod.** Am 10. Feber starb bei den Wehrkämpfen an einem Wundstich der Ostfront der Schütze Ludwig Steger aus Gaflenz im 20. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland. Die Heimat wird seiner stets in Ehren gedenken!

**Todesfall.** In der vergangenen Woche verschied unerwartet schnell Frau Schmay von der Obermurray in Oberland im 69. Lebensjahre. Die Beerdigung fand am Samstag den 14. ds. unter zahlreicher Beteiligung von Leidtragenden aus der näheren und weiteren Umgebung auf dem Ortsfriedhofe in Gaflenz statt. Die rechtschaffene tüchtige Frau stand Jahrzehnte in Diensten des Landwirtschaftsbetriebes Forster in



### 3 Mark haben sein Leben umgekrempelt!

Gewiß — Angst vor dem Alter brauchte er nicht zu haben. Aber sein kühnster Traum, den Lebensabend mit seiner Familie auf eigener Scholle verleben zu können, schien doch unerfüllbar. Nun läßt das 1/2 Los, das er in der Deutschen Reichslotterie für nur 3.— RM je Klasse treu und ausdauernd spielte, den Wunschtraum durch einen großen Gewinn Wirklichkeit werden. Denken auch Sie daran: In der Deutschen Reichslotterie, der größten und günstigsten Klassenlotterie der Welt, werden wieder in 5 Klassen mehr als 100 Millionen RM ausgespielt, — 4800000 Gewinne, darunter 3 Gewinne von je 500000.— RM und 3 Prämien von je 50000.— RM. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. 1/2 Los kostet nur 3.— RM je Klasse und kann im günstigsten Falle 100000.— RM gewinnen. Erneuern Sie also rechtzeitig Ihr altes Los, oder kaufen Sie ein neues! Wenden Sie sich an eine Staatliche Lotterie-Einnahme!

Ziehungsbeginn der 1. Klasse am 17. April 1942

### 7. Deutsche Reichslotterie

Größte Gewinne im günstigsten Fall (52. M. der amtlichen Spielbedingungen)

3 Millionen RM auf ein dreifaches Los

2 Millionen RM auf ein Doppello

1 Million RM auf ein ganzes Los

3 zu 500 000 RM

3 zu 300 000 RM

3 zu 200 000 RM

Zerschlagung des jüdisch-kapitalistisch-bolschewistischen Systems wird den Völkern Europas unter der Führung des deutschen Volkes ein besseres Jahrtausend beschreiben sein.

Schulrat Daniel Siebert

Ludwig van Beethoven

ZUR ERINNERUNG AN DES MEISTERS TODESTAG AM 26. MÄRZ

„Mujit ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie.“ (Beethoven.)

In dem anmutigen Wiesentale zwischen Heiligenstadt und Grözing wandelte zu Beginn des vorigen Jahrhunderts oft ein einsamer Spaziergänger dahin, der an dem Herzen der Natur den Frieden suchte...

Jedes Kind kannte ihn hier, den feistjamen Menschen. Viele blickten ihn mit Ehrfurcht an, andere hielten ihn für verrückt und gingen schau zur Seite...

Beethovens Wiege stand an den Ufern des Rheins in Bonn, wo er am 17. Dezember 1770 getauft wurde; sein Geburtstag dürfte wahrscheinlich der 16. Dezember gewesen sein.

Sein jugendliches Träumen zog ihn nach Wien, wo damals alle Großen im Reiche der Tonkunst vereint waren. Vor allem war es sein lebhaftester Wunsch, den größten Meister, der die Tüften beherrschte, Mozart, sehen und hören zu können.

Beethovens Aufenthalt in Wien währte damals nur wenige Monate. Auf die Nachricht, daß seine Mutter, an der er mit inniger Zärtlichkeit hing, schwer erkrankt sei, kehrte er nach Hause zurück.

Tod verjagte ihn in tiefe Trauer und Schwermut.

„O, wer war glücklicher als ich, da ich den süßen Namen Mutter aussprechen konnte — und wenn kann ich ihn jetzt sagen? — Den stummen, ihr ähnlichen Bildern, die mir meine Einbildungskraft zusammensetzt?“

1792 übersiedelte Beethoven dauernd nach Wien, wo in der Folge Haydn, Schenk, Albrechtsberger und Salieri seine Lehrer wurden.

Von jetzt an lebte er nur seiner Kunst; leider flocht von der Jahrhundertwende an ein unheilbares Ohrenleiden die Dornenkrone in sein Leben.

In einem Zustande niederdrückender Hoffnungslosigkeit, die ihn fast an den Rand der Verzweiflung brachte, schrieb er im Jahre 1802 in Heiligenstadt, wo er sich auf Anraten seines Arztes aufhielt, ein fern von dem Treiben der Stadt, in ländlicher Einsamkeit Gesehung zu finden, die schmerzfüllten Zeilen:

„O, ihr Menschen, die ihr mich für feindselig, störrig oder misantropisch haltet oder erklärt, wie unrecht tut ihr mir; ihr wißt nicht die geheime Ursache von dem, was euch so scheint. — O Menschen, wenn ihr einst das lest, so denkt, daß ihr mir Unrecht getan, und der Unglückliche, er tröste sich, eines seinesgleichen zu finden, der trotz allen Hindernissen der Natur doch noch alles getan, was in seinem Vermögen stand, um in die Reihe würdiger Künstler und Menschen aufgenommen zu werden.“

Vindernden Balsam trauerte dem feistj und körperlich Leidenden der Verkehr mit der Natur in das wunde Herz. Der Anblick segenspendender Fluren und rebenumtränzter Hügel, die tausend und tausend Stimmen der Natur — alles dies erfüllte ihn mit frommer Andacht.

Ein unvergängliches Dankopfer brachte er der von ihm so innig verehrten Natur in der dem Fürsten Lobkowitz und dem Grafen Rasumoffky gewidmeten Pastoral-Symphonie (6. Symphonie, Opus 68) dar, welche folgende Überschriften ihrer Sätze trägt: „Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande“, „Szene am Bach“, „Luftiges Beisammensein der Landleute“, „Gewittertum“, „Hirtengesang“.

Die Anregung zu diesem herrlichen Werke soll er nach den Mitteilungen seines Freundes Schindler auf dem von Rudorf über Heiligenstadt längs des Schreiberbades hinziehenden Wege empfangen haben, der heute den Namen „Beethovenweg“ führt.

Sein unjelliges Gehörleiden verschlimmerte sich von Jahr zu Jahr, so daß der Verkehr mit ihm, wie Grillparzer berichtete, immer beschwerlicher wurde, denn, abgesehen, daß man schreiben mußte, sprang er im Sprechen oft auf einen anderen Gegenstand über, während man noch schrieb — Die Außenwelt erstarr vor ihm immer mehr; seit ihn das unglückliche Los getroffen hatte, das furchtbarste für einen Meister der Töne, lebte er nur seiner „inneren, höheren Welt“.

die ihm sein Genius geschaffen.“ In seinem Innern erbaute er, wie Fr. Rochly sagte, „wunderbar von nicht gehörten, nur gedachten Tönen sich selbst seine Welt, belebte sie allein und füllte auch allein sie aus.“

„Ergebenheit, innigste Ergebenheit in dein Schicksal — du darfst nicht Mensch sein, für dich nicht, nur für andere, für dich gibts kein Glück mehr als in dir selbst, in deiner Kunst. O Gott, gib mir Kraft, mich zu besiegen, mich darf ja nichts mehr an das Leben fesseln“, so schrieb er in sein Tagebuch.

„Kämpfen lern' ich ohne Haß, glühend lieben und entsagen und des Todes Wonneschauer, wenn Beethovens Lieder klingen.“ (Lenau.)

Beethoven hat die Formen und Ausdrucksmittel der Tonkunst zu ungeahntem Reichtum erweitert.

Hefige Seelenstürme, Äußerungen tiefsten Schmerzes und Sehnsens, männlichen Entschlusses und freudigen Aufschwunges zu neuen Taten im Ringen nach den edelsten Gütern der Menschheit, weihervolle Entrücktheit im Vorgefühle beseligenden Friedens — sie bildeten die Welt, aus der Beethovens Werke hervorgegangen sind.

Eine ergreifende Offenbarung seines Wesens bietet uns seine 5. Symphonie.

Erster Satz: Mächtige Orchesterchläge leiten das herrliche Werk ein. „So pocht das Schicksal an die Pforte!“ Der Kampf mit den finsternen Mächten beginnt. Einen Lichtpunkt bildet das liebevolle Gesangstema, als wollte es uns freundlich ermuntern, in den Wirrnissen des Lebenskampfes nicht zu verzagen, doch der Kampf geht weiter.

Der zweite Satz bringt eine unjagbar wonnige Weise, die in geistvollen Variationen als ein Aufgehen und Schmelgen in reiner Harmonie, als ein von der Erde abgekehrtes Schweben im klaren Äther fortgeführt wird.

Düster beginnt der dritte Satz. Aus nächtlichem Dunkel tauchen geheimnisvolle Dämonen auf, beängstigend, Unheil verkündend. Allmählich tritt Beruhigung ein; die feindseligen Mächte ziehen sich in das Dunkel zurück, dem sie entstiegen sind.

Vierte Satz: In strahlendem Glanze bricht die Sonne durch die Wolken und hoffnungsfreudig schwingt sich die Seele zum Licht empor. Noch einmal versuchen die unheimlichen Dämonen sich heranzudrängen — doch vergebens. Der Held hat geliegt. Mächtig klingt das erhabene Werk aus. Die Krone seines Schaffens aber bildet seine 9. Symphonie, kurzweg die „Neunte“ genannt, die Rich. Wagner, der eine Einführung in das einzig dastehende monumentale Werk geschrieben hat, als „Wunderhymne“ bezeichnete.

Mit den Feierklängen des letzten Satzes: „Ihr stürzt nieder, Millionen? Ahnest du den Schöpfer, Welt? Such ihn überm Sternenzelt, Über Sternen muß er wohnen — mit der Subelhymne:

„Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium, Wir betreten feuertrunken, Himmlische, dein Heiligtum...“

enthüllte er der hehren Tonkunst „heil'gen Graf“, strahlend, erhebend, legnend und stärkend für ein bewundernd aufblickendes Geschlecht.

ST. PETER IN DER AU

Auszeichnung. Der Obergefreite Mag. Val. I., seinerzeit Bädergehilfe in der Bäderei Pöls (vorm. Schmid), der seit Kriegsbeginn im Felde steht, wurde vor einiger Zeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Infanterie-Kreuz ausgezeichnet. Wir gratulieren!

Steuervortrag. Am Dienstag den 17. ds. hielt Steuerbeamter Insp. Stienicka aus Umstetten einen Vortrag über Steuerangelegenheiten, zu dem viele Gewerbetreibende aus St. Peter i. d. Au erschienen waren. Es gelang ihm, Mißverständnisse zu beseitigen und die Steuerzahler über die verschiedenen steuerrechtlichen Fragen aufzuklären.

Geburt. Den Eheleuten Heinrich und Franziska Kaxberger, Dorf St. Peter i. d. Au, Haus Döberleiten 77, wurde am 19. März ein Mädchen geboren, das den Namen Theresia erhielt.

ALLHARTSBERG

Heldentod. Am 24. Jänner starb in den Kämpfen an der Ostfront der Obergefreite Pg. Gottfried Mtschreiter der Heldentod für Führer und Reich. Mtschreiter war vor seinem Einrücken durch Saute bei Herrn Hausberger in Fortha bedienstet. Die Heimat wird ihn nie vergessen!

Auszeichnung. Obergefreiter Gottfried Fuchs, Sohn des Reichsbahners Moio. Fuchs in Allhartsberg, wurde an der Ostfront mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren!

Bermundet. Feldwebel Franz Groißberger, ein Schwiegersohn des Reichsbahners Moio Fuchs, wurde an der Ostfront verwundet. Er liegt derzeit in einem Lazarett der Genesung entgegen.

Aus der Partei. Anschließend an die Verpflichtungsfeier der Jugend, über die wir auf Seite 4 berichten, fand ein Appell der Politischen Leiter statt. Ortsgruppenleiter Mesjcke besprach nach Vertauschung der Dienstnachrichten verschiedene Angelegenheiten und dankte den zur Wehrmacht einrückenden Parteigenossen Rupert Hamböck und Sidor Albrecht für ihre in der Partei geleistete Arbeit.

Geburt. Am 11. ds. wurde in der Familie Anton Langenreiter, Dorf, ein Töchterchen geboren, das den Namen Hermine erhielt.

B. Gerde: DAS GRAUE GITTER

Lebensroman eines deutschen Mädchens in China

Wenn Mr. Camp ein einfacher Schmuggler gewesen wäre, so hätte Lu Wang Tschen leichtes Spiel gehabt. Aber chinesische Behörden lassen sich Zeit, und japanische Ämter können höchst ungemütlich sein.

„Ich spreche überhaupt kein Wort, bevor man mir nicht meine anständige Kleidung hierherbringen läßt“, schmauchte Wolf Hessekamp den chinesischen Beamten an.

„Wessen Konsulat?“ unterbrach ihn der schlaue Chinese. „Das amerikanische oder das deutsche?“

„Hm. Ich habe Ihnen schon gesagt, erst die Kleider. Dann kann ich Ihnen eine Auskunft geben.“

„Der Polizeikommandant ist bereits auf dem Wege hierher“, sagte Lu Wang Tschen, „begleitet von zwei Herren des amerikanischen Konsulats und Mr. Wgatt. Ich würde Ihnen raten, noch vorher ein ausreichendes Geständnis abzulegen.“

Es wird mir von Vorteil sein, und ich werde mich durch gute Behandlung im Gefängnis revanchieren. Im Gefängnis bin nämlich ich der Herr!“ sekte Lu Wang Tschen hinzu.

„Mr. Wgatt also höchstpersönlich“, sagte Wolf Hessekamp grimmig. Er schien aber sehr beirrt zu sein.

Es dauerte nicht lange, und die amerikanischen Herren betreten, gefolgt von dem japanischen Kommandanten, das Zimmer. Lu Wang Tschen schrumpfte zu einer untertänigen Verbeugung zusammen. Er war überhaupt hinter dem Altentberg auf seinem Schreibtisch verschwunden.

Wolf Hessekamp ging auf den Polizeikommandanten zu. „Ich erstatte gegen Mr. Wgatt Anzeige wegen Freiheitsberaubung, begangen an einer deutschen Krankenpflegerin, außerdem wegen zweifachen Mordversuches, begangen an mir, und wegen schwerer Körperverletzung.“

„Sie haben anscheinend Ihren Humor im Krankenhaus nicht verloren“, lachte er. Auch der japanische Polizeikommandant lächelte, mehr aus Höflichkeit gegen die amerikanischen Herren.

„Ich mache eine Anzeige gegen den Hochstapler Wolf Hessekamp“, sagte jetzt Mister Wgatt mit lauter Stimme, „alias Camp. Er hat der Hongkong Bank 10.000 Dollar mit einer gefälschten Unterschrift herausgelockt. Ich habe mir von der Bank die betreffenden Papiere schicken lassen. Hier sind sie. Weiter hat er bei der Anglo China Bank eine Haftungserklärung auf 10.000 Dollar gefälscht. Ich hatte damals die 10.000 Dollar erseht, um eine gewisse junge Dame nicht

in Unannehmlichkeiten zu bringen. Die Haftungserklärung wurde damals vernichtet. Ich habe jedoch das bei der Bank verbliebene Duplikat bei mir. Hier ist es! Ferner hat Mister Hessekamp den Balkon des Strand-Hotels erklettert und mich überfallen, als ich gerade eine Besprechung mit einer Dame hatte. Sie sehen noch die Narben an meiner linken Gesichtshälfte. Hausfriedensbruch und öffentliche Gewalttätigkeit, vielleicht sogar versuchter Totschlag. Dabei ist mir meine Brieftasche mit fünftausend Dollar abhanden gekommen. Niemand anderer als Mister Hessekamp kann sie gestohlen haben.“

„Sind Sie jetzt fertig, Mr. Wgatt?“ fragte Wolf Hessekamp. Seine Stimme war für die Situation, in der er sich befand, unheimlich ruhig.

„Ich weiß nicht mehr genau“, sagte Wolf Hessekamp, „derart kleine Summen pilege ich mir nicht immer zu merken. Doch, jetzt erkenne ich meine Unterschrift. Ich hatte in Hongkong einige kleine Summen behoben.“

„Sie haben also auch die Haftung für Mißling übernommen, die keinen Cent eigenes Vermögen befaßt.“

„Es ist möglich, daß ich diese Bagatelldinge erledigt habe“, gab Wolf Hessekamp zu. „Das mit der Brieftasche ist eine ausgesprochene Schurkerei dieses Verbrechers“, fuhr er plötzlich auf, „alles andere ist ja nur seine Dummheit...“

„Schweigen Sie!“ fuhr ihn jetzt der kleine japanische Polizeikommandant an. „Sie geben also alles zu?“

„Machen Sie kurzen Prozeß mit diesem Verbrecher, Hochstapler und Betrüger“, sagte jetzt Mister Wgatt. „Ich denke, Sie haben genug gehört, Herr Kommandant.“

„Ich dachte wirklich, Sie würden noch einmal ein anständiger Mensch werden“, meinte Wolf Hessekamp zu Mr. Wgatt. Dann wandte er sich an den japanischen Kommandanten und an Lu Wang Tschen.

„Ich habe Ihnen noch eine Erklärung abzugeben. Sehen Sie einmal aus dem Fenster. Sehen Sie diese Bank auf der anderen Seite der Straße?“

Die Angesprochenen wandten sich interessiert zum Fenster. Diesen Augenblick benutzte Wolf Hessekamp, um dem ahnungslosen Mr. Wgatt einen derartigen Kimmhaken in die rechte Seite seines Gesichtes zu placieren, daß der Amerikaner, ohne einen Laut auszustößen, zusammenklappte.

„Es ist gut, meine Herren“, sagte dann Wolf Hessekamp. „Ich hatte damals im Strand-Hotel leider vergessen, daß jedes Ding zwei Seiten hat. Auch das Gesicht Mr. Wgatts. Ich bitte Sie, sich zuerst um Mr. Wgatt zu kümmern. Die Aufregungen scheinen in der letzten Zeit für ihn zu stark gewesen zu sein.“

Während sich die Herren um Mr. Wgatt bemühten, wandte sich Wolf Hessekamp an die beiden Herren vom amerikanischen Konsulat.

(Fortsetzung folgt)



# Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

„Keine trauernde Gattin, nicht Sohn, nicht Tochter weinte an seinem Grabe, aber an seinem Grabe weinte eine Welt.“

Zu Beginn des Jahres 1827 fühlte der Meister, daß seine Lebenssonne sich zum Untergange neigte. Als er auf dem Sterbebette lag, es war am 26. März gegen 5 Uhr nachmittags, wütete gerade ein gewaltiges Unwetter mit heftigem Donner und Hagelschlag. Die kleine Pyramidenruhr, welche Beethoven einst von der Fürstin Lichnowsky als Geschenk erhalten hatte, war stehen geblieben, als wollte sie anzeigen, daß des Meisters Lebensuhr abgelaufen sei. Ein Blitstrahl erleuchtete das Zimmer. Da öffnete der Sterbende die Augen, erhob die rechte Hand und blinzelte mehrere Sekunden lang mit ernster Miene starr in die Höhe. Als er die erhobene Hand aufs Bett niedersinken ließ, schlossen sich seine Augen zur Hälfte. Kein Atemzug, kein Herzschlag mehr. So erzählte der junge Komponist Anselm Hüttenbrenner, der dem Entschlafenen die Augen zugeöffnet hatte.

Als Beethoven begraben wurde (29. März), herrschte schönes Frühlingswetter. Nach Berichten von Zeitgenossen (vergleiche L. Kohl und Jg. v. Seyfried) wogten über 20.000 Menschen vom Trauerhaufe weg über das Glacis, wo heute die Botenstraße steht. Im feierlichen Zuge, dem der Kreuzträger, vier Posaunisten, ein Sängerkor unter der Führung des Chorregenten Wismayer und die hohe Geistlichkeit vorangingen, trugen den „prächtig ornieren“ Sarg acht Mitglieder des Hofopernorchesters und zu beiden Seiten schritten die ersten Kapellmeister der Stadt, welche die von dem reich gestickten Bahrtuche herabhängenden Bandschleifen hielten, und 36 Fackelträger, Dichter, Schriftsteller, Musiker, Schauspieler und Tonsetzer, unter ihnen Grillparzer, F. Raimund und Franz Schubert. Vor dem Grabe sprach der Hofschauspieler Anshütz die von Grillparzer verfaßte Rede, welche u. a. die Worte enthielt:

„Des Lebens Stacheln hatten tief ihn verwundet, und wie der Schiffbrüchige das Ufer umflammt, so floh er in deinen Arm, o du des Guten und Wahren gleich herrliche Schwester, des Leidens Tröstlerin, von oben stammende Kunst.“ — „Ein Künstler war er, aber auch ein Mensch, Mensch in jedem, im höchsten Sinn. Er entzog sich den Menschen, nachdem er ihnen alles gegeben und nicht dafür empfangen hatte. Er blieb einsam, weil er kein zweites Ich fand. Aber bis an sein Grab bewachte er ein menschliches Herz allen Menschen — So war er, so starb er, so wird er leben für alle Zeiten.“

Es ist heute eine schöne Gepflogenheit, daß an hervorragenden Gedenktagen des deutschen Volkes neben Werken von Richard Wagner meist auch Tonhöpungen Beethovens zur Aufführung gelangen und als Rundgebungen deutschen Geistes durch den Rundfunk aller Welt zugemittelt werden, so die strahlende Leonoren-Ouverture Nr. 3, die unvergleichliche Eroica, die herrliche 5. Symphonie u. a. So lebt er fort im Sinne der Worte, die Joh. Gabriel Seidl ihm in dem Gedicht „Beethoven“ gewidmet hatte:

„Er lebt! Sein Leben sind ja seine Töne;  
Das reißt kein Gott mehr aus der Brust der Welt!“

Auf Enkel erbt sich fort und Entelssöhne,  
Die's wohl noch tiefer, als den Ahn, befeelt!“

## Der „Tag der Bäuerin“ erstmalig im Kreis Amstetten

Anläßlich der ersten Bäuerinnenversammlung in Neuhofen a. d. Y. am 19. März 1941, die einen vollen Erfolg brachte, machte die Abteilungsleiterin der Kreisbauernschaft Frau Went in ihrer Freude über den guten Besuch der Veranstaltung den Vorschlag, den 19. März für alle kommenden Jahre als „Tag der Bäuerin“ für Neuhofen festzusetzen. Es wurde einstimmig beschlossen, daß alle Bäuerinnen, Landfrauen und Landarbeiterinnen diesen Tag in fester Gemeinschaft als ihren Feiertag begehen wollen. Die Kreisabteilungsleiterin Frau Went hat sich für die Gestaltung dieses Tages ein hohes Ziel gesetzt. Das Programm konnte heuer, durch die Zeit bedingt, nicht im vollen Umfang durchgeführt werden. Daß die Vereinbarkeit, den Tag der Bäuerin abzuhalten, nicht vergessen war, bewiesen die über 200 Frauen, die bei der Versammlung am 19. ds. im Gasthof Girtler in Neuhofen anwesend waren. Zur Eröffnung sang die Jugendgruppe des DFB. das Lied „Oh daß der Bauer untreu wird“. Hernach eröffnete die Ortsbäuerin Fr. Höllmüller die Versammlung und begrüßte als Gäste den Ortsgruppenleiter, die Frauenschaftsleiterin, die beiden Bürgermeister und Ortsbauernführer, den Direktor der Molkerei St. Georgen und hat die Kreisabteilungsleiterin Fr. Went, zu den Frauen zu sprechen. Fr. Went hielt einen kleinen Rundblick und erinnerte an die Beschlußfassung für den „Tag der Bäuerin“, sprach dann über die großen Aufgaben der Landfrauen im Krieg, über die Kriegsernährungswirtschaft, über die notwendige Haltung der Frauen als Trägerinnen der Bauernehre, über den Glauben und das Vertrauen, das der Führer in die Landfrau zur Ernährungssicherung des deutschen Volkes und somit zur siegreichen Beendigung des Krieges setzt, über sparsames Wirtschaften und die Ablesepflicht. Sie richtete einen Appell an alle Landfrauen und Landarbeiterinnen, mitzuhelfen, den Ertrag der Ernte womöglich noch zu steigern und Brot zu schaffen für unsere braven Soldaten und das ganze deutsche Volk. Die Rednerin schloß mit den Worten: „Unser Führer erwartet von jedem deutschen Menschen die gleiche Einsatzbereitschaft, die unsere braven Soldaten durch ihre Heldentaten immer wieder bewiesen. Wir wollen unseren Männern, Vätern und Söhnen als Kämpferinnen zur Seite stehen, dann bleibt der Sieg unser! Der Beifall, den die Worte der Rednerin fanden, zeugt von dem Verständnis der Bäuerinnen für ihre Aufgaben und kann als Versprechen gewertet werden, daß jede einzelne von ihnen voll und ganz ihre Pflicht erfüllen wird. Anschließend sprach Molkereidirektor Ing. Franz über die Wichtigkeit der Milchgewinnung und -Ablieferung und würdigte die Leistungen unserer Bauernschaft in diesem Abschnitt unserer Ernährungswirtschaft. Damit war der ernste Teil der Versammlung abgeschlossen und weil eine Parole unseres Führers heißt „Gebt Kraft durch Freude“, reiste sich eine fröhliche Stunde an, die zu gestalten die Spiel- und Singchar des BDM-Untergauges Amstetten und die Jugendgruppe Neuhofen übernommen haben. Die Mädel wetteiferten im Vortrag von Volksliedern und Liedern der Bewegung. Die Jugendgruppe Neuhofen brachte einige schöne Volkstänze zur Vorführung und ein überaus gut

gelungenes Mundartgedicht zum Vortrag. Die Spielschar Amstetten erfreute die Zuschauer mit dem lustigen Einakter „Die Rebhendl“. Die Ortsbäuerinnen Fr. Helm und Fr. Höllmüller sprachen allen, die am Zustandekommen dieses ersten Tages der Bäuerin mitgeholfen haben, herzlichsten Dank aus. Wenn uns das Jahr 1942 das siegreiche Ende des Krieges bringt, dann soll mit der Gestaltung des Tages der Bäuerin im Jahre 1943 der Dank des ganzen deutschen Volkes für die Einsatzbereitschaft der Landfrauen verbunden sein und daß der Dank kein kleiner sein wird, ist gewiß, denn wir glauben an unseren Führer.

### Erste Hausarbeitsprüfung

Im Rahmen der Berufsertüchtigung unserer Jungbäuerinnen wurde die diesjährige erste Hausarbeitsprüfung am Freitag den 20. März in der Ortsbauernschaft Schaffensfeld abgehalten. Die Bäuerin Fr. Stöckler in Schmidberg stellte in uneigennütziger Weise ihren gut geführten Hof zur Prüfung zur Verfügung. Fünf Bauerntöchter, die den landwirtschaftlichen Haushaltungskurs der Schule Gießhübel besuchten, sollten den Beweis erbringen, daß sie sich während ihrer Lehrzeit und in der Berufsschule alle Kenntnisse erworben haben, die für eine tüchtige Bäuerin Voraussetzung sind. Jedes Mädel mußte ein komplettes Mittagessen für sechs Personen kochen und ihre Kenntnisse in allen Stall- und Hausarbeiten beweisen. Als Prüferinnen waren die Landwirtschaftslehrerin Fr. Berger aus Ganning, die Bäuerinnen Fr. Helm aus Neuhofen und Fr. Scherzner aus Großglauch als Lehrfrauen und die Kreisbäuerin Fr. Went anwesend, als Gäste die Frauenschaftsleiterin Maria Scherpon und die Ortsbäuerin Fr. Höllmüller. Die Mädel waren von 8 bis 18 Uhr fleißig an der Arbeit. Das Prüfungsergebnis war zwei „Sehr gut“ und drei „Gut“.

### Veranstaltungen der Kreisbauernschaft Amstetten

**Sprechtag in Bd. Ortsbauernführer Otto** hält für die Ortsbauernschaft Schling am Sonntag den 29. März um 9 Uhr im Gasthofs Grundner in Bd einen Sprechtag. Hierbei wird Sachbearbeiter Kronberger von der Kreisbauernschaft Amstetten einen sachlichen Film vorführen und hierzu Erläuterungen geben.

**Sprechtag in Markt Adaggar.** Ortsbauernführer Marksteiner hält am Ostermontag den 6. April um 9 Uhr vormittags im Gasthause Stöger einen Sprechtag.

**Tonfilm über Maul- und Klauenseuche.** Da in Teilen des Großdeutschen Reiches noch die Maul- und Klauenseuche herrscht, bestünde die Gefahr einer Einschleppung, falls nicht alle erforderlichen Vorbeugungsmaßnahmen rechtzeitig getroffen werden. Zur Aufklärung weitester Kreise des Landvolkes wird daher im Monat April an bestimmten Tagen in den Kinos des Kreises Amstetten ein Aufklärungsfilm über Maul- und

Klauenseuche laufen. Der Besuch desselben ist kostenlos und wird allen Bauersleuten und insbesondere dem Stallpersonal dringend empfohlen. Die Organisation dieser Filmvorführungen erfolgt über die Milchleistungsausschüsse bei den einzelnen Molkereibetrieben des Kreises Amstetten. Näheres wird hier noch verlaublich.

### Landfunkprogramm des Reichsenders Wien

vom 30. März bis 4. April (6.50 bis 7 Uhr)

**Montag den 30. März:** Futterknappheit am Winterausgang (Dr. Josef Rehl).

**Dienstag den 31. März:** Die Lammzeit ist da! (Ing. Andreas von Cerva).

**Mittwoch den 1. April:** Unsere wichtigsten Waldsträucher (Ing. Karl Busch).

**Donnerstag den 2. April:** Die züchterischen Vorteile des Weidenganges (Dr. Josef Rehl).

**Freitag den 3. April:** Die Neubildung deutschen Bauerntums (Ing. Viktor Barth).

**Samstag den 4. April:** Schweinehaltung (Ing. Andreas von Cerva).

Verleger, Hauptstiftleiter und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs. Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer. Derzeit gültig Preisliste Nr. 3.

### Was koche ich ... ?



**Hausmachersuppe Kohl und Kartoffeln mit Zwiebelsoße**

So ein Teller Knorr-Hausmachersuppe ist gerade richtig zu Mahlzeiten, bei denen es kein Fleisch gibt.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Kohl mit Kartoffeln schmeckt und sättigt auch ohne Fleisch, wenn es eine reichliche Portion Zwiebelsoße dazu gibt. Wie aber ohne Fleisch eine kräftige, wohlschmeckende Soße auf den Tisch bringen? Versuchen Sie mal das nachstehende Rezept!

### Zwiebelsoße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. 1/2 feingeschnittene Zwiebel mit etwas Butter goldgelb schmoren, zur Soße geben und nochmals aufkochen lassen. Fertig!



Rezept ausschneiden und aufbewahren! Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

## Die gute Bezugsquelle

### Autoreparaturen, Garage

Hans Kröllner, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinereparatur, Benz- und Station, Fahrschule.

### Baumeister

Carl Desjone, Adolf-Hitler-Platz 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.

Friedrich Schren, Poststeinerstraße 24 und 26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmererei, Säge.

### Buchdruckerei

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer, Adolf-Hitler-Platz 31, Tel. 35.

### Buchbinder

Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.

### Drogerie, Photo-Artikel

Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lade, Pinjel, Filiale Unterer Stadtplatz 11.

### Feinkosthandlungen

Josef Busche, 1. Waidhofner Käse-, Salami-, Konservens-, Süßbrütchen-, Spezerei- und Delikatessenhandlung.

### Installation, Spenglerei

Wilhelm Blaschko, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Fernrohr.

### Jagdgewehre

Bal. Rosenzopf, Präzisions-Büchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.

### Kranken-Versicherung

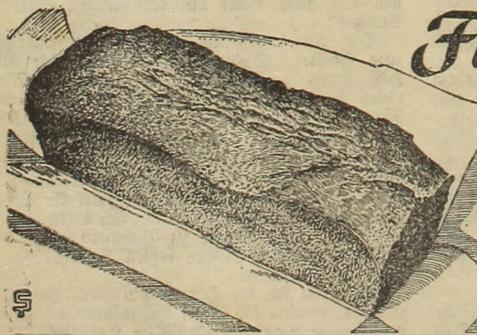
Wiener Wechselseitige Kranken-Versicherung, Bez.-Ansp. Josef Rinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Mogyessstraße 5, Fernruf 143.

### Versicherungsanstalten

„Ditmars“ Verf. AG. (ehem. Bundesländer-Verf. AG.), Geschäftsstelle: Walter Fleischer, Krauthof Nr. 5, Tel. 166.

Ditmarsche Volksfürsorge empfiehlt sich zum Abschluss von Lebensversicherungen. Vertretung Karl Präsinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Plenterstraße 25.

Wiener Städtische — Wechselseitige — Janus. Inspektor Josef Rinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Mogyessstraße 5, Fernruf 143.



## Für das Feldpostpäckchen backen wir

mit 5 dkg Butter, ohne Ei:  
**Honigkuchen**

12 1/2 dkg Kunsthonig, 5 dkg Butter (Margarine), 5 dkg Zucker, 1/2 Glaschen Dr. Dettler Kuchengewürz-Aroma, 1/2 Teelöffel gemahlener Anis, 1/2 Teel. gemahlener Zimt (Zimterlah), etwas Salz, 25 dkg Mehl, 9 g (3 gestr. Teelöffel) Dr. Dettler Backpulver „Bacini“, etwa 5 Eßlöffel entrahnte Frischmilch.

Der Honig wird bei schwacher Hitze unter Rühren zerlassen, dann kommen Butter (Margarine) und Zucker hinzu, die ebenfalls zergehen müssen. Man gibt die Masse in eine Schüssel und stellt sie kalt. Wenn sie fast erstarrt ist, gibt man die Gewürze hinzu. Das mit Backpulver „Bacini“ gemischte und gesiebte Mehl wird abwechselnd mit der Milch untergerührt. Man verwendet nur so viel Milch, daß der Teig schwer (reisend) vom Löffel fällt. Man füllt ihn in eine mit gefaltetem Papier ausgelegte Wandform.

**Backzeit:** Etwa 55 Minuten bei schwacher Mittelhitze.

**Gebäckgewicht:** Etwa 50 dkg.

Bitte ausschneiden!



50 Jahre Dr. Oetker Backpulver · Puddingzucker · Vanillinzucker

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

FAMILIENANZEIGEN

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Tante und Schwägerin, Frau

Sophanna Präsch geb. Heisch Güterdirektorswitwe

ist am Dienstag den 24. März 1942 im hohen Alter von fast 94 Jahren entschlafen. Die Beisetzung fand nach kirchlicher Einsegnung am Donnerstag den 26. März 1942 um 15 Uhr von der Aufbahrungshalle des hiesigen Friedhofes aus statt. Die heilige Seelenmesse wurde heute, Freitag den 27. ds., um 8 Uhr früh gelesen. Waidhofen a. d. Ybbs (Kiedmüllerstraße 8), 24. März 1942. Fam. Cervicel-Präsch.

Für die große Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch den Heldentod unseres lieben Willi betroffen hat, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Unterzell, im März 1942. Wilhelmine v. Müller und Angehörige.

Herzlichen Dank

Sagen wir auf diesem Wege für die Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch das Hinscheiden unseres lieben Vaters und Großvaters, des Herrn Anton Takreiter, betroffen hat. Besonders danken wir für die Kranz- und Blumenpenden sowie für das Geleite zum Grabe. Waidhofen a. d. Ybbs, im März 1942. Familien Takreiter, Stadler, Friedlmann, Bienenbauer, Misinger und sämtliche Verwandten.

Dank

Außerstande, jedem einzelnen zu danken für die herzliche Teilnahme an dem Verluste, den wir durch das Hinscheiden unseres lieben guten Gatten und Vaters, des Herrn Ferdinand Winterer erlitten haben, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir der Fleischhauer- und Lederergemeinschaft für die Begleitung zum Grabe und für die schöne Kranzspende. Waidhofen a. d. Ybbs, im März 1942. Familie Winterer.

Herzlichen Dank

Sage ich allen Freunden und Bekannten für die Anteilnahme an dem schweren Verlust, der mich durch den Heimgang meines geliebten Gatten, Herrn Anton Kesch, betroffen hat. Kleinholtenstein, im März 1942. Marie Kesch als Witwe.

AMTLICHES

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 29. März: Dr. Kemmetz Müller.

Lebensmittellistenausgabe für die Bewohner der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs. Die Bewohner folgender Straßen erhalten ihre Lebensmittellisten: Am 30. März, 9 bis 12 Uhr, im Gasthaus Karl Kiemayer, Postmeisterstraße 11: Graben (ungerade Nummern), Kapuzinerstraße, Schillerplatz, Prechtelgasse, Schöffelstraße, Postmeisterstraße, Zelinkagasse, Durstgasse, Negerlegasse, Plenterstraße. Am 30. März von 13 bis 17 Uhr im Gasthaus Viktor Ebner, Ybbsitzerstraße 28: Ybbsitzerstraße, Unter der Leithen, Kreuzgasse, Brenzlengasse, Kiedmüllerstraße, Ederstraße, Zulus-Jag-Gasse, Höhendorfstraße, Pestalozzengasse, Am Fuchsbühl Nr. 6. Am 31. März, 9 bis 12 Uhr, im Gasthaus Stiefvater, Wenzelstraße Nr. 50: Wenzelstraße von Nr. 33 und 44 an, Leichgasse, Augasse, Redtenbachstr., Bertaststraße, Mimichberg, Keidenauerstraße von Nr. 13 aufwärts. Am 31. März, 13 bis 17 Uhr im Gasthaus Anna Gahner, Wenzelstr. 22: Wenzelstraße bis einschl. Nr. 31 und 42, Lederergasse, Biaduktgasse, Am Krautberg, Krautberggasse, Gottfried-Friedl-Str., Windspergerstr., Keidenauerstraße bis einschl. Nr. 11, Konradshoferstraße, Färbergasse, Sackgasse, Hammergasse, Lahrendorf, Kösselgraben, Spittelwiese. Am Sand, Am 1. April von 13 bis 17 Uhr im Gasthaus Georg Gahner, Wenzelstraße: Wienerstraße, Bahnmweg, Sibirerplatz, Paternal, Pfarreboden, Hinterbergstraße. Am 2. April von 8 bis 12 und 14 bis 17 Uhr im Groß-

gasthof Hierhammer, Adolfs-Hitler-Platz 22: Schloßweg, Adolfs-Hitler-Platz, Hintergasse, Fuchslug, Ybbsstorgasse, Hoher Markt, Söbergasse, Paul-Rehuhn-Gasse, Hörtergasse, Unterer Stadtplatz, Eberhardplatz, Erhard-Wild-Platz, Am Fuchsbühl 2, Graben (gerade Nummern), Mühlstraße, Binderergasse, Stock im Eisen, Kupferschmiedgasse, Unter der Burg. Am 1. April von 9 bis 12 Uhr in Zell, Gasthaus Stahmüller: Schmiedestraße, Ybbslande, Holzplagasse, Neubaustraße, Feldstraße, Bistumstraße, Stallstraße, Hauptplatz, Wassergasse, Kirchenplatz, Burgfriedstraße, Zuberstraße, Wonesststraße, Sackgasse, Sandgasse, Berggasse, Friedhofgasse, Messerergasse, Uraltgasse, Parkstraße. Die Lebensmittelkarten müssen unbedingt an den vorgeschriebenen Tagen abgeholt werden.

OFFENE STELLEN

Gauwerke Niederdonau AG. sucht mehrere Tarifgeber für das Versorgungsgebiet Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Bewerber (auch Pensionisten) mit Eignung werden eingeschult. Vorstellung bei der Betriebsverwaltung Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 22.

Ein Chemiker oder Chemikerin, eine Hilfskraft für Laboratorium mit Mittelschulbildung, ein Betriebsaufmann, auch Anfänger, Kriegsverfahre bevorzugt, werden in ausstichtreiche Tätigkeit sofort aufgenommen. Venarius, Amstetten.

Zeitschriftenzusteller für feste Abonnenten für Waidhofen a. d. Ybbs wird dringend gesucht. Für Pensionisten oder Frauen geeignet. Anmeldungen bei Engelbert Lugmayer, Ybbsitzerstraße 16. 1814

Mädchen für alles wird sofort aufgenommen. Kaufhaus Köbhaber, Hollenstein a. d. Ybbs.

Suche älteres Mädchen für die Landwirtschaft. Selbe soll mit Zuchtschweinen umgehen können und muß auch in der Küche mithelfen. Hafner, Ybbsitz.

Hausmeisterposten zu vergeben. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1796

Hausgehilfin oder Mädchen für alles, das lochen kann, wird für sofort aufgenommen. Ing. Thoman, Amstetten, Schulstraße 25. 1672

ZU VERKAUFEN

Ferkel und Säuerfleisch 40 bis 60 Kilogr. zur Weitermaße sowie trachtige Zuchtschweine lieferbar. Anfragen an Felix Müller, Landshut-Str. 344.

Rosen, Hochstammrosen, niedere Edelrosen, büschelblühende Rosen, Kletterrosen abgebar. Gebrauchte Blumentöpfe werden gekauft. Gartenbaubetrieb Richard Fohleutner, Zell a. d. Y., Schmiedestraße 9. 1819

ZU KAUFEN GESUCHT

Kleinhaus in Waidhofen oder Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1801 an die Verwaltung des Blattes.

Heren- oder Damenfahrrad, neu oder gut erhalten gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote an die Verwaltung des Blattes.

Kaufe laufend Briefmarken. Bevorzugt Alt-Österreich auf Brief. Kaufe alte kaufmännische Korrespondenzen, auch Briefe ohne Marken, vor dem Jahre 1850, worauf sich Poststempel befinden. Erbitte Angebot mit Preis. Konrad Hahn, Steyr, Haraslmüllerstraße 37. 1778

Bruchgold, Goldzähne u. Brillen Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolfs-Hitler-Platz 31.

ZU MIETEN GESUCHT

Deeres Zimmer, auch Manjarde, in Waidhofen oder Umgebung auf Kriegsoauer zu mieten gesucht. Angebote an die Verwaltung des Blattes. 1741

MITTEILUNGEN

Mitteilung. Ich bringe hiermit meinen geehrten Kunden zur Kenntnis, daß ich aus gesundheitlichen Gründen gezwungen bin, die Buch- und Papierhandlung E. und W. Weigend ab 1. April auf drei Monate zu sperren. Wanda Weigend.

Glas- und Geschirrhändler Tomasek bis auf weiteres jeden Donnerstag geschlossen.

Fernunterricht für Schneiderinnen in modernstem Zeichnen u. Modellieren von Maßschnitten. Zuschneideschule Schwarzer, Baden 5. B., Breyerstr. 5. Verlangen Sie Prospekt. 1780

Mutti spare Butter u. Fett Nur 36 Pfg. Brotaufstrich nahrhaft und köstlich schmeckend, sauber und appetitlich von ihnen selbst mit Reichelt's Kunsthonigpulver u. Zucker gekocht, auch vorzuzug, zum Pfaffenkuchen backen. Alles lobt's Stück (für 4 kg reichend) 1 RM. (Marktschein oder Briefmarken) B. Reichelt, Breslau 5, Schließbach 365104

Werbt für unser Blatt!

Lest, was Euch zu sagen hat, PELLE der Versorgungsrat! PELLE zeigt ein schönes Bild: Ein Gärtchen, das den Kottopf füllt! PELLE ist kein reicher Mann, Der ein Gut sich kaufen kann. Aber hinter seinem Haus Breitet sich ein Gärtchen aus! Keiner hat was draus gemacht - PELLE meint: „Das wär gelacht!“ Holt sich einen Spaten ran, Und dann gräbt der tücht'ge Mann Den vergilbten Rasen um. Staunend steht man um ihn rum: „Sucht der einen Schatz hier wohl?“ PELLE lacht: „Ich baue Kohl!“ Heute ist es notwendig, jeden Quadratmeter deutschen Bodens auszunutzen, um die Erzeugung von Nahrungsmitteln zu steigern. Es gibt noch viele brachliegende Flächen, die ausgenutzt werden können, ohne Verschwendung mit Saatgut und Düngemitteln zu treiben. So können z. B. Rasenflächen, die nicht im Schatten von Bäumen und Häusern liegen, zum Anbau von Kohl mit bestem Erfolg benutzt werden.

Für Ihr Kind: HIPPP'S KINDERNÄHRUNG gegen die Abschnitte A-D der Kik-Brotkarte Waidhofen: Drogerie „Schwarz. Adler“ Hollenstein: Drogerie V. Lumpe Goldschmied SINGER Optikwaren Schmuck und Alpina-Uhren sind erst wieder zu gegebener Zeit erhältlich! Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31

Capmas-Haas-Leibbrot 140 g Mehl, 30 g Zucker, 60 g Margarine, 1 Eidotter, 2 Eßlöffel Milch, etwas Rum oder Zitronenschale, 1 Päckchen Haas-Vanillinzucker, 1/2 Päckchen Haas-Pulver am Brett zu einem Teig kneten, etwas rasten lassen und etwa einfingerdick auswalken. Daraus runde Scheiben ausstechen. Dann 1 Eiklar, 1 Kaffeelöffel Ei-Ersatz weiß und 2 Eßlöffel Wasser zu einem steifen Schnee schlagen, in den 80 g Zucker, 1 Päckchen Haas-Vanillinzucker, 50 g geriebene Mandeln, 40 g Mehl, gut vermisch mit 1/4 Päckchen Haas-Pulver, leicht eingerührt werden. Aus dieser Masse kleine Häufchen machen und auf die ausgestochenen Scheiben setzen. Diese dann auf einem Blech zirka 1/2 Stunde mittelheiß backen. Nach dem Auskühlen die Bäckerei mit etwas Marmelade verzieren. NÄHRMITTELWERKE Ed. Haas WIEN, LINZ, REICHENBERG.

**7. Deutsche Reichs-Lotterie**  
Reichste Gewinne

6 zu **500000**  
3 zu **300000**  
3 zu **200000**  
18 zu **100000**

und besonders viele Mitteltreffer können auch Sie gewinnen

**PROKOPP**  
Staatliche Lotterie-Einnahme  
Wien VI, Mariabilferstr. 29  
Lospreise: Reichsmark je Klasse  
1/3 3.- 1/6 6.- 1/24 24.-

Ziehung 17. und 18. April

**Togal**

Hervorragend bewährt bei  
**Rheuma-Gicht  
Neuralgien  
Erkältungs-  
Krankheiten**

TOGALWERK MÜNCHEN

SCHÖNEN SIE IHR  
DURCH EINE GUT ANGEPAßTE BRILLE



aus dem Fachgeschäft  
**Franz Kudrnka**  
Goldschmied · Uhrenhandel  
Waldhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13

Einkauf von  
Bruchgold und Silber



**Überflüssige Mehrarbeit!**

Es kommt heute auf jede Arbeitskraft an! 1000 Arbeitskräfte werden der Deutschen Reichspost jährlich entzogen durch überflüssige Mehrarbeit bei der Bearbeitung von Sendungen mit mangelhafter Anschrift, bei der Bearbeitung unzustellbarer Briefsendungen ohne Absenderangaben, die deshalb erst amtlich geöffnet werden müssen. 5 Millionen Sendungen müssen jährlich vernichtet werden, weil auch in den Sendungen nähere Absenderangaben fehlen. Helft solche Verluste vermeiden, sorgte jeder für einwandfreie Angabe von Absender und Empfänger • Zustellpostamt (in Großstädten nach Postbezirk und Nummer, z. B. W8, SW11 usw.) und Wohnung oder Geschäftsraum, Gebäudeteil (Vorderhaus, Seitenflügel und Stockwerk, Untermieter)

Unterstützt die Deutsche Reichspost durch einwandfreie Anschriften!  
Jeder Mieter und Untermieter bringe ein Türschild an!



**DEUTSCHE REICHSPOST**

Verbreiten Sie unser Blatt!

**Hautflechte**

Wenn Sie an unangenehm und oft quälender Hautflechte leiden, versuchen Sie es doch einmal mit einem einfach anzuwendenden Mittel, das schon vielen geholfen hat. Nähere Auskunft u. Anschrift der Apotheke, welche die Kurmittel vorschriftsmäßig herstellt und liefert, durch  
**Max Müller, Heilmittelvertrieb,  
Bad Weißer Hirsch bei Dresden**

**Heitmann Eierfarben**



Beachten Sie unsere Anzeigen!

**Manchmal fehlt ausgerechnet nur ein Ei!**

Das läßt sich aber vermeiden, denn Eier kann man ja in Garantol über 1 Jahr konservieren und wer das regelmäßig tut, der hat immer „seinen“ Eierbestand im Hause. Müheles und billig ist die Verwendung von Garantol.

**Garantol konserviert Eier über 1 Jahr**

Demnächst Garantol-Winke in dieser Zeitung!

und was wichtig ist: die Eier können zu jeder Zeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

**Mit nichts kann man kein Haus bauen!**



Das ist eine alte Weisheit, aber sie gilt noch immer. - Gut beraten sind jene, die von Jugend an eifrig sparen. Ihnen fällt es eines Tages leicht, das ersehnte Haus zu bauen! So gilt auch für Sie: Jede nicht ausgegebene Mark auf das Sparkonto bringen! - Denn hier nützt das Geld, hier sammelt es sich zu Bausteinen, von denen die gesamte Wirtschaft und vor allem der Sparer selbst den Vorteil hat.

**Sparkasse der Stadt Waidhofen a. Y.**  
Parteienerwerb: Jeden Werttag vormittags!

**Filmbühne Waidhofen an der Ybbs**

Freitag den 27. März, 8 Uhr Jugendbesuch  
Samstag den 28. März, 1/4, 1/7 und 3/9 Uhr

**Engel mit kleinen Fehlern** Der große Lustspiel-schlager mit Charlotte Dabert, Adele Sandrock, R. A. Roberts, Grete Weiser.

Sonntag den 29. März, 1/7 und 3/9 Uhr  
Montag den 30. März, 1/7 und 3/9 Uhr  
Dienstag den 31. März, 5 Uhr (Jugendvorstellung) 8 Uhr Jugendfrei!

**Jakko** Drehbuch und Spielleitung: Fritz Peter Buch. Mit E. Klöpfer, Carlta Löt, Trude Heisterberg.

Vorstellungen am Sonntag den 29. März um 1 und 1/4 Uhr entfallen! Die Abendvorstellungen um 1/7 und 3/9 Uhr finden wie gewöhnlich statt.

Donnerstag den 2. April, 5 Uhr (Jugendvorstellung) 8 Uhr Jugendfrei!  
Samstag den 4. April, 1/4, 1/7 und 3/9 Uhr

**Indianer** Der Großfilm zeigt die Kämpfe und Abenteuer der noch in Freiheit lebenden Stämme.

Sonntag den 29. März Wochenschau-Sondervorführung und Kulturfilm. Beginn 11 Uhr vorm. Eintritt einheitlich 30 Kop. Zu jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenschau! Jeden Samstag Erstaufführung!

**Bei Stackschnupfen**

und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte Klottertrau-Schnupfenpulver seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klottertrau-Melissenkeil erzeugt.

Bitte machen auch Sie einen Versuch! Originaldose zu 50 Bfg. (Inhalt ca. 5 Gramm), monatlang ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

**Hautabschürfungen?**

Schürfungen sind meist sehr schmerzhaft. Befolgen Sie den Rat des Arztes und decken Sie die wunde Stelle mit TraumaPlast ab. Unter dem weichen luftdurchlässigen Mullkissen kommt die Wunde schnell zur Ruhe, der Schmerz legt sich und die Schürfung heilt in kurzer Zeit ab.

**TraumaPlast**  
läßt wehe Wunden schnell gesunden.



**Aber eisern...**

sagt der Bauarbeiter August W... aus Dresden.

„Selbstverständlich wird eisern gespart. Vieles braucht man jetzt nicht. Wenn aber der Krieg vorbei ist, dann soll ein prima Motorrad her mit Beiwagen und allen Schikanen. Dann geht's wieder hinaus nach Feierabend.“

**Fünf einzigartige Vorteile**

1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialversicherungsbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird zum Höchstsatz verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.
5. Das Sparguthaben wird in Notfällen, bei Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin, auf Antrag sofort ausgezahlt.

**Haben Sie Sparsparklärung schon abgegeben?**

**Spare eisern jetzt im Krieg, kaufen kannst Du nach dem Sieg!**

